



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna | Austria

DIPLOMARBEIT
NEUE KONZEPTE FÜR DIE EHEMALIGE KLOSTERANLAGE KLEIN-MARIAZELL
Geschichte, Nutzungskonzept, Bestandserweiterung

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von

Ao.Univ.Prof.Dipl.-ing.Dr.-ing. Dörte KUHLMANN
E251-1 Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
Abteilung Forschungsbereich, Baugeschichte und Bauforschung

eingereicht an der technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Pol SCHMIT
Matrikelnummer: 00626375

Wien, am Dezember 2020

KURZFASSUNG

Die Klosteranlage Klein-Mariazell wurde 1136 gegründet. Das im Wiener Wald liegende Benediktinerkloster war vom 12. bis zum 18. Jahrhundert ein sehr beliebter Ort für Wallfahrer, da Klein-Mariazell auf der Pilgerroute Via Sacra, die nach Mariazell in der Steiermark führt, liegt. 1782 wurde das Kloster aufgehoben und ging daraufhin in Privatbesitz über. Das ehemalige Kloster wurde nun als Anwesen genutzt und befand sich im Lauf der Zeit im Eigentum von zehn verschiedenen Familien. In dieser Zeit entstanden die größten baulichen Änderungen, bis es in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts sogar teilweise abgebrochen wurde. Die historisch hinterlassenen Gebäudeteile der ehemaligen Klosteranlage stehen heutzutage teilweise unter Denkmalschutz. Heute wird die Anlage von der Gemeinschaft der Brüder Samariter Fluhm, der Forstverwaltung und dem Kulturverein von Klein-Mariazell genutzt. Für Klein-Mariazell und seine historisch bedeutenden Hinterlassenschaften soll ein neues Nutzungskonzept entwickelt werden. In der folgenden Arbeit wird der Fokus auf einer Neunutzung und Erweiterung des ehemaligen Wirtschaftshofes, dem Meierhof, liegen.

ABSTRACT

The Klein-Mariazell monastery complex was founded in 1136. The Benedictine monastery, located in the woods surrounding Vienna, was a very popular place for pilgrims from the 12th to the 18th century, as Klein-Mariazell is located on the Via Sacra pilgrimage route that leads to Mariazell in Styria. In 1782 the monastery was dissolved and then passed into private ownership. The former monastery was now used as an estate and was owned by ten different families. During this period, the greatest structural changes were made, until it was even partially demolished in the sixties of the 20th century. Some of the historical parts of the former monastery complex are now listed as historical monuments. Today, the complex is used by the community of the Samariter Fluhm brothers, the forestry administration and the Klein-Mariazell cultural association. A new concept of use is to be developed for Klein-Mariazell and its historically significant legacies. My work will focus on a new use and extension of the former farm, the Meierhof.

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	3
2.	Altenmarkt an der Triesting	4
3.	Klein-Mariazell	5
4.	Geschichte des Klosters Klein-Mariazell	6
4.1	Gründung des Klosters	6
4.2	Das Kloster im 16. Jahrhundert	6
4.3	Die Aufgaben im Kloster	6
4.4	Das Kloster in der Zeit der Reformation	8
4.5	Der Wiederaufbau des Klosters	8
4.6	Die Verschuldung des Klosters	10
4.7	Die Aufhebung des Klosters	11
4.8	Das Kloster im Privatbesitz	11
5.	Die abgebrochenen Gebäudeteile	17
6.	Die historischen Hinterlassenschaften von Klein-Mariazell	19
6.1	Der Stiftskeller	20
6.2	Die Stiftstaverne	23
6.3	Der Konventgarten	26
6.4	Das Schloss	29
6.5	Die Basilika	31
6.6	Der Schüttkasten	36
6.7	Der Meierhof	38
7.	Das Zentrum für gesundes Altern	48
7.1	Raumnutzungskonzept Erdgeschoss	49
7.1.1	Raumnutzungskonzept Obergeschoss	50
7.2	Wohnungstypen	51
7.3	Grundriss Erdgeschoss Zubau	52
7.3.1	Grundriss Obergeschoss Zubau	53
7.4	Grundriss Erdgeschoss Bestand	54
7.4.1	Grundriss Obergeschoss Bestand	55
8.	Literaturverzeichnis	56
9.	Internetlinks	56
10.	Abbildungsverzeichnis	57

1. EINLEITUNG

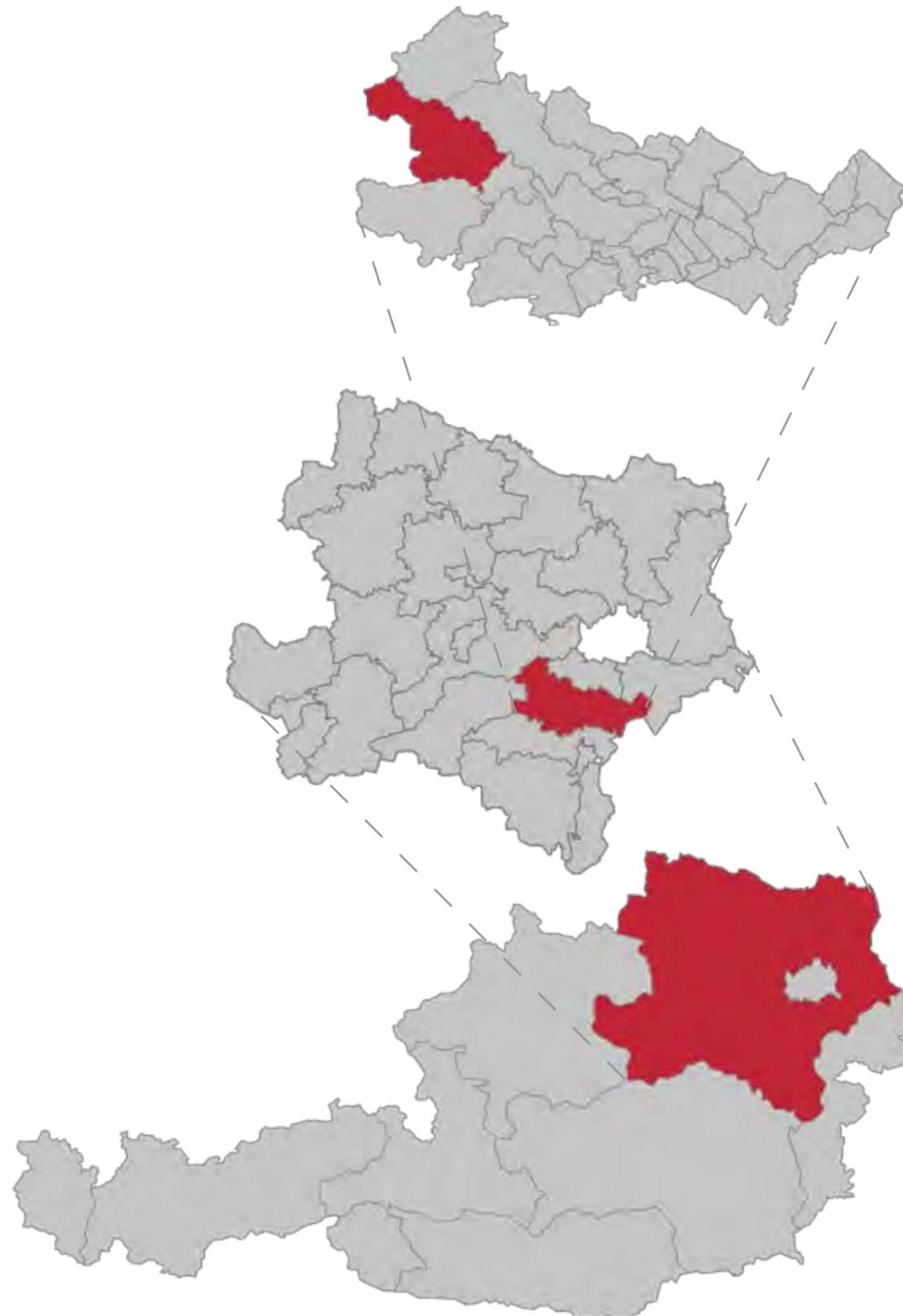
Durch die Teilnahme am Masterentwerfen „Großes Entwerfen: Neue Konzepte für das kulturelle Erbe in Österreich“ im Sommersemester 2020 wurde ich auf das hier in meiner Diplomarbeit beschriebene Objekt aufmerksam. Die Aufgabenstellung dieses Entwerfens war es, neue Konzepte für den Standort der ehemaligen Klosteranlage Klein-Mariazell zu entwickeln.

Die Klosteranlage wurde 1136 gegründet und nach einer 646-jährigen Nutzung durch Benediktinermönche wieder aufgehoben. In den 1960er Jahren wurde die Anlage zum Teil abgebrochen. Heute stehen die historischen Überreste unter Denkmalschutz und werden teilweise von der Forstverwaltung, dem ortsansässigen Kulturverein sowie von der Gemeinschaft der Brüder der Samariter Fluhm genutzt.

Das bauliche Ensemble der historischen Pilgerstätte braucht eine neue Nutzung und die Gesamtanlage soll durch ein neues Nutzungskonzept belebt werden. Zum Ensemble gehören ein Meierhof, eine Stiftstaverne, das ehemalige Stift mit Kirche, der Konventgarten, der Stiftskeller sowie der Schüttkasten.

2. ALTENMARKT AN DER TRIESTING

Klein-Mariazell gehört, wie auch 17 weitere Dörfer, zur Marktgemeinde Altenmarkt an der Triesting. Die Marktgemeinde hat 2.103 Einwohner (Stand 1. Januar 2019) mit einer Bevölkerungsdichte von 33 Einwohnern pro Quadratmeter. Sie liegt mit einer Fläche von 63,52 Quadratkilometern südwestlich von Wien im Triestingtal auf 390 Metern Seehöhe. Die Marktgemeinde gehört dem politischen Bezirk Baden in Niederösterreich an.¹



¹ Vgl. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Altenmarkt_an_der_Triesting, Zugriff am 20.10.2020.

Abb. 1: Gemeinde, Bezirk, Bundesland

3. KLEIN-MARIAZELL

Die Ortschaft Klein Mariazell liegt auf 432 Metern Seehöhe ungefähr vier Kilometer nördlich von Altenmarkt in einem Seitental des Triestingtals in Richtung Klausen-Leopoldsdorf.³

Hier, im westlichen Teil des auslaufenden Wienerwaldes,⁴ findet sich eine sehr walddreiche Landschaft und eine dadurch bedingte, ruhige Umgebung.

Das katholische Kloster liegt am alten Pilgerweg der so genannten Via Sacra, der von Wien nach Mariazell in der Obersteiermark führt. Die „Via Sacra“ ist ein über 800 Jahre alter Pilgerweg und der traditionellste unter den Mariazeller Pilgerwegen. Diese Route beginnt in Wien und führt durch den Wienerwald über das Mostviertel nach Mariazell. Neben Klein-Mariazell sind auch Heiligenkreuz, Hainfeld, Rohrbach, St. Veit, Lilienfeld, Türnitz, Annaberg, Josefsberg und Mitterbach weitere Stationen auf der heiligen Straße.

Die Ortschaft Klein-Mariazell selbst umfasst knapp 100 Gebäude und besteht, abgesehen von einigen Häusern an der Straße, beinahe ausschließlich aus den historischen Klostergebäuden.⁵

³ Vgl. <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Klein-Mariazell>, Zugriff am 10.09.2020.

⁴ Vgl. <https://www.wienerwald.info/ausflug/a-wallfahrtskirche-basilika-klein-mariazell>, Zugriff am 10.09.2020.

⁵ Vgl. <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Klein-Mariazell>, Zugriff am 10.09.2020.

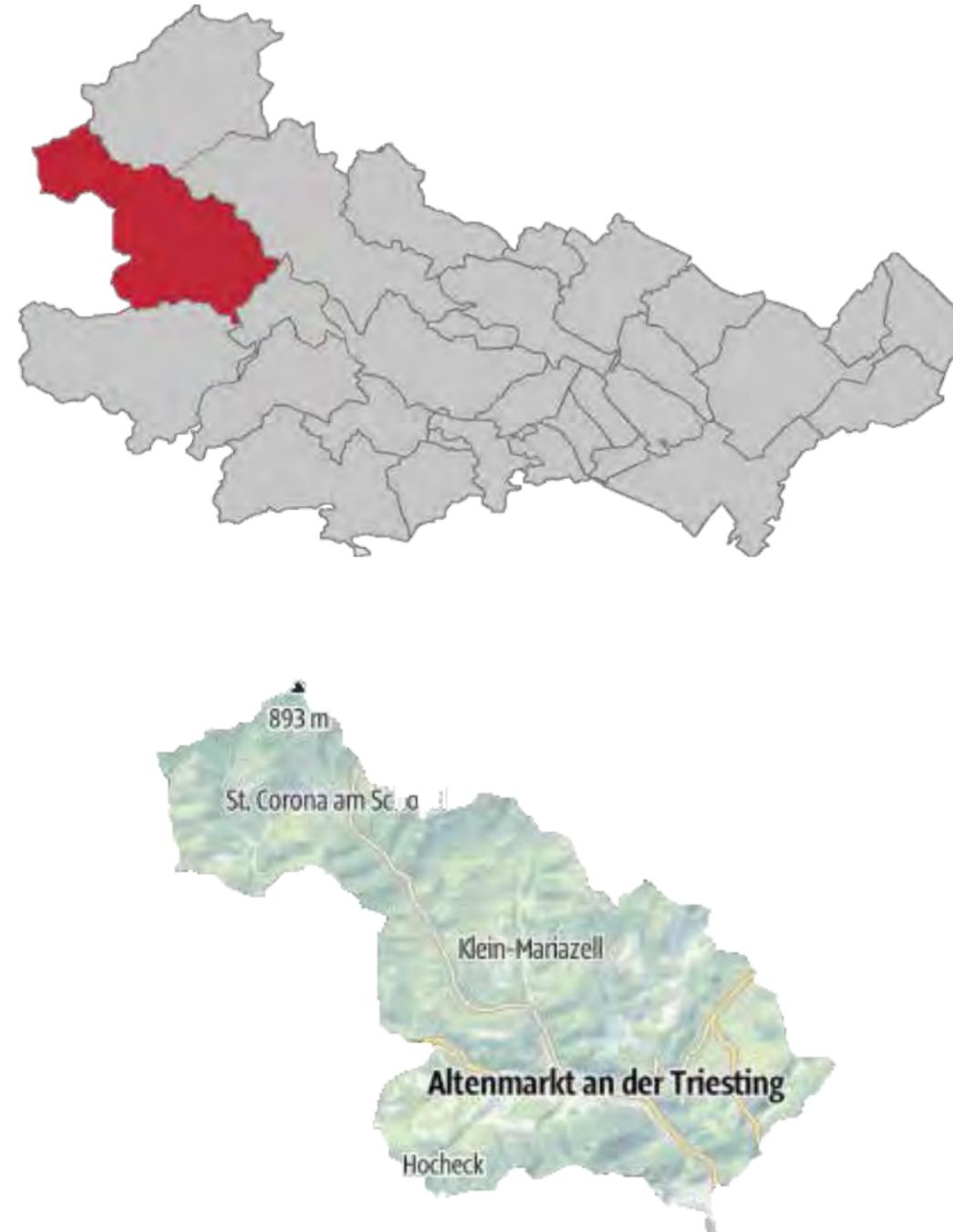


Abb.2: Gemeinde, Klein-Mariazell.

4. GESCHICHTE DER KLOSTERANLAGE KLEIN-MARIAZELL

4.1 Gründung des Klosters

Die Brüder Heinrich und Rapoto von Schwarzenburg gründeten das Kloster im Jahr 1136.⁶

Das Kloster erhielt den Namen Cella S. Mariae (Marienzelle). Dieser Name leitet sich von einer sich in der Stiftskirche befindlichen Marienstatue ab, die das göttliche Kind trägt. Sie wurde durch Wallfahrten berühmt.⁷

Der damals noch nicht besiedelte Ort war ideal für den Bau des Klosters, welches den Benediktinermönchen aus Göttweig das Leben nach Hirsauer Vorbild ermöglichte.

Neben Besitzungen in Niederösterreich schenken die Brüder dem Kloster unter anderem die Schwarzenburg in Nöstach mitsamt ihren umliegenden Gebieten. Ein Gebietstausch mit dem Passauer Bischof brachte dem Kloster 1155 die Zehentobrigkeit über das Gebiet. Somit konnte es sich zum geistlichen und weltlichen Zentrum der Region entwickeln.

Mit Hilfe von Herzog Friedrich II. wurde das Kloster im 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts zu einer großen und mächtigen Abtei ausgebaut. Durch die großen Zubauten erhielt das Kloster eine reich ausgestattete Kapelle, ein Refektorium, ein Dormitorium, einen Speisesaal, ein Gäs-

tehaus sowie einen Fischbehälter. Zu dieser Zeit wurde das Kloster außerdem unter den Schutz des Papstes gestellt.

1464 wurde das Kloster von Ungarischen Brüdern zerstört. Es dauerte allerdings nur zwei Jahre, bis die Kirche und das Kloster wieder eingeweiht wurden.

Nach der ersten Türkenbelagerung 1529 stand das Kloster auf Grund seiner Zerstörung beinahe 80 Jahre leer und wurde erst 1609 wieder aufgebaut und eingeweiht.⁸

4.2 Das Kloster im 16. Jahrhundert

Im 16. Jahrhundert beherbergte das Klostergebäude neben dem Abt und den Mönchen auch das Gesinde und manchmal sogar einige wenige Gäste.

1566 bestand das Kloster aus einer Sakristei, einer Bibliothek, einer Abtei, einem Konvent, diversen Zimmern für das Gesinde sowie dem Meierhof. Die Bibliothek war mit 350 Werken ausgestattet.

Das Kloster wurde durch einen Speisekeller, einen Brunnenkeller und dem „khreut kheller“, in dem sich eine große Menge Salz befand, versorgt. Zu jener Zeit waren im Meierhof zwei Pferde, 22 Zugochsen, zehn andere Ochsen,

zwei Stiere, sechs Kälber, 14 junge Kälber, zehn Melkkühe, 40 Schweine, 26 Schafe und 450 Hektoliter ungedroschenes Getreide untergebracht.⁹

4.3 Die Aufgaben im Kloster

Sowohl die Grundherrschaft, als auch die Seelsorge zählten zu den Aufgaben der Mönche im Kloster. Anders als bei anderen Klöstern gab es in Klein-Mariazell keine eigene Apotheke oder ausgebildete Apotheker. Es standen dort auch keine eigenen Krankenzimmer oder für die Pflege zuständige Geistliche zur Verfügung.¹⁰

6 Vgl. [https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte, Gründung](https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte,Gründung), Zugriff am 10.09.2020.

7 Vgl. Otto Eigner: Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstiftes Mariazell in Österreich, Wien, 1900. S.13

8 Vgl. [https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte, Gründung](https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte,Gründung), Zugriff am 10.09.2020.

9 Vgl. [https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte, Im 16. Jahrhundert](https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte,Im 16. Jahrhundert), Zugriff am 10.09.2020.

10 Vgl. [https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte, Die Aufgaben im Kloster](https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte,Die Aufgaben im Kloster), Zugriff am 10.09.2020.

4. GESCHICHTE DER KLOSTERANLAGE KLEIN-MARIAZELL

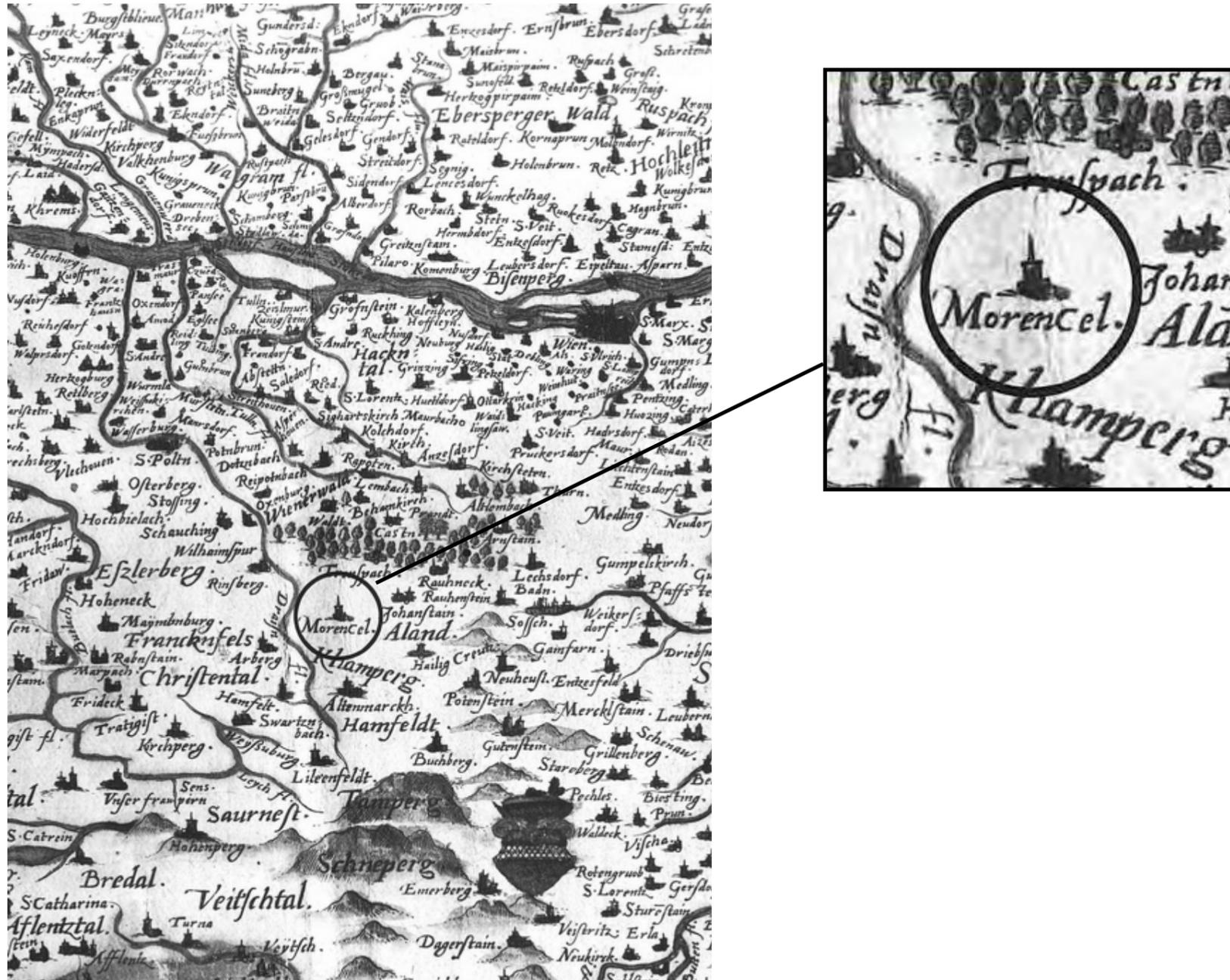


Abb.3: Karte aus dem Jahr 1545 von Wolfgang Lazius.

4.4 Das Kloster zur Zeit der Reformation

Während der Reformationszeit wurde durch den protestantischen Grundherrn der Umgebung versucht, das Kloster zu unterdrücken. Auch gab es einen akuten Mangel an Geistlichen, was dazu führte, dass die Kirchen Altenmarkt und Nöstach nicht mehr mit Priestern besetzt werden konnten.¹¹

4.5 Der Wiederaufbau des Klosters

Nach der zweiten Türkenbelagerung 1683 wurden die Türken besiegt und die Gefahren gebannt. So konnte man wieder in das Kloster zurückkehren. Der Abt Romanus Wohlrab hinterließ zwei Briefe aus dem Jahre 1684 aus denen hervorgeht, dass die Klosteranlage ziemlich in Mitleidenschaft gezogen worden war. Die vollständige

Wiederherstellung dürfte in den 1780er Jahren erfolgt sein. Ein Kupferstich von Schlegel aus dem Jahre 1699 zeigt das Aussehen der Cella S. Marie nach dem Wiederaufbau.¹²

¹¹ Vgl. <https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte,> Zeit der Reformation, Zugriff am 10.09.2020.

¹² Vgl. <https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte,> Rückkehr und Wiederaufbau, Zugriff am 10.09.2020.



Abb.4: Ein Kupferstich von Schlegel aus dem Jahre 1699 zeigt das Aussehen der Cella S. Marie nach dem Wiederaufbau.

Das Zentrum der Anlage bildeten die beiden **Kirchen Mariä Himmelfahrt und St. Thomas**, welche beide keine großen Türme besaßen. An ihrer Nordseite lag die Michaelikapelle.

Der **Friedhof** für die Pfarrangehörigen befand sich im Hof hinter und neben der Thomaskirche. Dieser war mit einem Wehrgang und einer mit Schießscharten ausgestatteten Mauer umgeben.



Abb.5: Die Kirche St. Thomas.

Die **Pforte** sowie der **Wirtschaftshof (Meierhof)** mit den Stallungen befanden sich im Norden des um die Kirchen liegenden Komplexes.



Abb.6: Die Pforte und der Wirtschaftshof.

Das eigentliche Klostergebäude lag südlich und umschloss drei Innenhöfe: **den gelben Innenhof, den roten Innenhof** und den **Kreuzganghof**.



Abb.7: Der gelbe Hof.

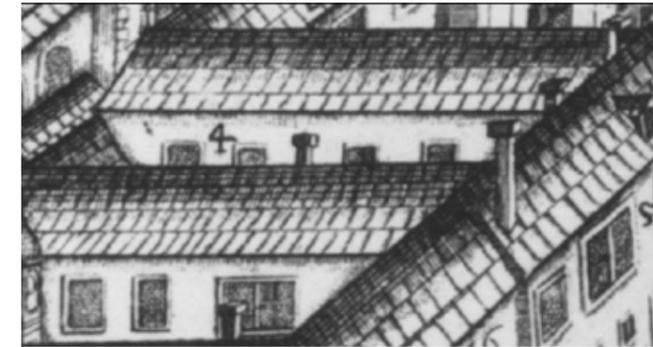


Abb.8: Der Kreuzganghof.



Abb.9: Der rote Hof.

In den drei Innenhöfen waren der Kreuzgang, die Prälatur, die Zimmer der Bediensteten sowie die Gästezimmer, das Refektorium (gelber Hof) als auch im ersten Stock die Zellen der Mönche (roter Hof) untergebracht.¹³

¹³ Vgl. [https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte, Rückkehr und Wiederaufbau](https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte,Rückkehr%20und%20Wiederaufbau), Zugriff am 10.09.2020.

Eine dicke Mauer umgab den **großen Hof** vor der Südfront des Klosters. Auf dieser befand sich auch eine Art **Wehrturm**.



Abb. 10: Der große Hof mit Wehrturm.

Der **Klostergarten** lag im Osten der Anlage. Dieser war mit einem Lusthaus, Bienenstöcken, barock angelegten Beeten und zahlreichen Bäumen ausgestattet. Auch der Klostergarten war von einer Mauer eingefasst.

Südöstlich des Klostergartens und nördlich des Wirtschaftshofes wurden außerdem Äcker mit Gemüse und Obst bewirtschaftet.¹⁴

4.6 Die Verschuldung des Klosters

Mit den Zubauten und dem Wiederaufbau der Anlage wuchsen auch die Schulden. Übermäßige Wildschäden auf den Feldern stellten ein zusätzliches, großes Problem dar.

Die jährliche Ernte reichte nicht einmal für den Eigengebrauch - es mussten Vorräte dazu gekauft werden. Erfolglos versuchte man, die Schulden so niedrig wie möglich zu halten und Geld zurück zu zahlen. Erst durch die Maßnahmen des Abtes Edmund Tan kam es zu einer wesentlichen Verbesserung.



Abb. 11: Der Abt Edmund Tan.

Der Wildbestand in der Gegend wurde reduziert. Nun ergab sich sogar ein kleiner Ernteüberschuss, der verkauft werden konnte. Die Tiere im Meierhof konnten durch die eigenen

Wiesen ernährt werden und durch die Erträge der eigenen Gärten ersparte man sich Einkäufe. Die umliegenden Waldungen gehörten zum „größten Schatz“ des Klosters und waren in einem guten Zustand, wurden jedoch wegen des schwierig erscheinenden Abtransportes des Holzes nicht entsprechend genutzt. Durch die Einführung der Holzschwemme auf der Triesting durch das Waldamt wurde diesem Problem Abhilfe verschafft. Allerdings führte diese wiederum zu einer Verminderung des Fischbestandes, wodurch sich der Preis für Fisch verteuerte.

Durch eine Inventur des Klosters im Jahre 1760 stellte sich heraus, dass die Cella vor dem finanziellen Ruin stand. Der Abt Jacob Pach erhielt in den folgenden Jahren Geldmittel und qualifizierte Konventualen zur Führung des Klosters von seinem Heimatkloster Kremsmünster als Unterstützung und zur Rettung des Klosters. Die wirtschaftliche Lage des Klosters konnte durch zahlreiche Maßnahmen wieder verbessert werden. In dieser Zeit wurde der Weinkeller errichtet, sowie das Klostergebäude und die Stiftskirche umgebaut. Während Pach's Amtszeit entstanden auch die Fresken von Bergl.¹⁵

¹⁴ Vgl. [https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte, Rückkehr und Wiederaufbau](https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte/Rückkehr%20und%20Wiederaufbau), Zugriff am 10.09.2020.

¹⁵ Vgl. [https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte, Verschuldung des Klosters](https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte/Verschuldung%20des%20Klosters), Zugriff am 10.09.2020.



4.7 Die Aufhebung des Klosters

Obwohl der Konvent seinen Höchststand von zwanzig Mönchen und einem Abt während der Phase der wirtschaftlichen Erholung erreichte, wurde die Lage für das Kloster immer ungünstiger. Da die regierende Maria Theresia (1740-1780) und später ihr Sohn Joseph II. (1780-1790) der Ansicht waren, dass geistliche Häuser, die nichts zum Allgemeinwohl im Sinne der Aufklärung beitragen, unnützlich seien, wurden jene, die ebensiese Kriterien nicht erfüllten, in dieser Zeit immer öfter aufgehoben.

Unklarheiten zwischen Abt Jacob Pach und anderen Mönchen waren für die Regierung ein weiterer guter Grund, das Kloster aufzuheben. Somit wurde das Kloster 1782 dem Stift Melk unterstellt.¹⁶

4.8 Das Kloster im Privatbesitz

Ab 1798 wurde das Kloster Eigentum des Staates und kam 1825 in den Besitz von Privatpersonen.¹⁷

Im Laufe des 19. Jahrhunderts ging das Gut in den Besitz verschiedener, wohlhabender Personen über. Es waren Adelige, Industrielle, sowie Persönlichkeiten aus gehobenen Positionen und politischen Ämtern.¹⁸ Diese nutzten die Klosteranlage als Schloss.¹⁹

Heinrich Ignaz Franz Gislenuus Freiherr von Müller-Hörnstein und sein Sohn zählten zwischen 1825 und 1838 zu den Besitzern.²⁰

In dieser Zeit wurden einige Verschönerungen an der Kirche vorgenommen.²¹ Geldmangel war dann schlussendlich aber Anlass des Verkaufes. So erwarben Joseph und Josephine Exinger das Gut am 11. November 1838.

Joseph Exinger investierte viel Geld in den Ausbau des Straßen- und Wegnetzes.²²

Unter anderem ließ er 1845 auch Touristenwege anlegen. 1856 - zwei Jahre vor seinem Tod - wurde das Anwesen verkauft.²³

Die folgenden 13 Jahre ging das Gut in den Be-

sitz der Familie Wimmer über. Diese realisierte die Idee eines gegenüber des Meierhofes liegenden Teiches.²⁴

Zwischen 1869 und 1871 galt das Ehepaar Leuzendorf als Besitzer.²⁵

Für die nächsten zwei Jahre besaß es Anton Luft bevor es für die darauf folgenden drei Jahre zum Besitztum von Franz und Wilhelmine Meixner wurde.²⁶

Jakob Rappaport und seine Frau Fanni, die das Gut von 1868 bis zum Tod Rappaports 1886 besaßen,²⁷ hinterließen die größten, noch heute sichtbaren Änderungen von allen Gutsbesitzern im Laufe des 19. Jahrhunderts:

Sie ließen den Meierhof im östlichen und südlichen Teil grundlegend erneuern und größtenteils neu errichten. Der Verwaltungs- und Wohntrakt der Forstverwaltung, sowie der nördlich liegende Stallungstrakt wurden ebenfalls gebaut. Der sich im Schlosspark befindliche Teich wurde erweitert, das Schloss komfortabel möbliert sowie eine verbesserte Infrastruktur eingerichtet.²⁸

16 Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.12.

17 Vgl. ebda, S.16.

18 Vgl. ebda, S.18.

19 Vgl. <https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte>, Aufhebung des Klosters, Zugriff am 10.09.2020.

20 Vgl. AIGNER, 2018, S.18.

21 Vgl. ebda, S.19.

22 Vgl. ebda, S.20.

23 Vgl. ebda, S.21.

24 Vgl. ebda, S.24.

25 Vgl. ebda, S.25.

26 Vgl. ebda, S.26.

27 Vgl. ebda, S.28.

28 Vgl. ebda, S.30.

In der Zeit von Rappaport wurde der gegenüber der Hofausfahrt liegende Eisteich angelegt sowie das Bachgewölbe und die Wasserleitungen. installiert²⁹

Nach seinem Tod verblieb der Besitz für weitere zwei Jahre in den Händen seiner Familie. Die Erben wussten allerdings nur wenig mit dem Gut anzufangen³⁰ und verkauften das Anwesen an Gustav Wagenmann und Rudolph Dehne (1888-1891).

1890 wütete im Meierhof ein Brand, der größere Teile des Hofes zerstörte. Die nicht eingetroffenen Profite, die das Gut abwerfen sollte und der Brand waren die wahrscheinlichsten Gründe dafür, das Anwesen schon drei Jahre später an Constantin von Engelhardt weiter zu verkaufen.³¹

Constantin von Engelhardt investierte viel Geld in eine Verschönerung der Parkanlage und machte aus dem Anwesen einen Edelsitz. Ein Plan aus dem Jahr 1895 zeigt die Elektrifizierung des Schlosses.³²

1892 wurde die von Engelhardt in Auftrag gegebene Kirchenorgel in Klein-Mariazell feierlich eingeweiht.³³

Doch auch an Klein-Mariazell gingen die Ereignisse des Ersten Weltkrieges nicht spurlos vorüber. So musste 1917 die Kirchenglocke für Kriegszwecke abgeliefert werden.³⁴



Abb.13: C. von Engelhardt mit Ruth Smidt.

Constantin von Engelhardt starb 1924.

Da er keine Kinder hatte, ging das Gut zu je 50 Prozent an die Geschwister seiner Frau Kate über. Deren Bruder Henry Smidt³⁵ und seine Ehefrau Ruth übernahmen das Anwesen. Obwohl ihr Mann Henry sehr früh verstarb, lag ihr Klein-Mariazell sehr am Herzen.

Aus diesem Grund überließ die Halbjüdin in den 1930er Jahren dem Betrieb viel Geld aus ihrem Privatvermögen, was dazu führte, dass die sehr schwierige wirtschaftliche Situation jener Zeit zu überbrückt werden konnte. Somit verblieb das Gut auch weiterhin im Familienbesitz und die staatliche Vereinnahmung im Zuge der Avisierung konnte abgewendet werden.³⁶

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges war Klein-Mariazell nicht von Kriegshandlungen betroffen. Das Schloss mit seinen 50 Räumen und weite-

ren leeren Teilen wurde für die Unterbringung der flüchtenden Menschenmassen, die durch die schlechte wirtschaftliche Situation, die Verfolgung durch das NS-Regime sowie später die sowjetische Armee entstanden, zur Verfügung gestellt.³⁷ Die kalten Kriegswinter sowie die Hochwasserkatastrophe im Sommer 1944 machten dem Anwesen zu schaffen.³⁸

Zu Kriegsende wurde das Parterre des Schlosses als Feldlazarett und später als Hauptverbandsplatz eingerichtet, da es im Gebiet um Klein-Mariazell zu heftigen Kämpfen kam.³⁹

Nach Krieg, Plünderungen und Naturkatastrophen stand das Anwesen 1946 dann ganz leer.⁴⁰ Um einer staatlichen Enteignung auf Grund ihrer jüdischen Herkunft entgegenzuwirken, überschrieb Ruth Smidt das Gut an ihre vier Kinder. Ihr ältester Sohn Leendert Smidt übernahm die Verantwortung sowie die Verwaltung der Besitzungen.⁴¹ Da die Familie aber die deutsche Staatsbürgerschaft besaß, verlor sie das Gut.⁴²

29 Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.30.

30 Vgl. ebda, S.32.

31 Vgl. ebda, S.33.

32 Vgl. ebda, S.35.

33 Vgl. ebda, S.35.

34 Vgl. ebda, S.36.

35 Vgl. ebda, S.38.

36 Vgl. ebda, S.39.

37 Vgl. ebda, S.45.

38 Vgl. ebda, S.46.

39 Vgl. ebda, S.48.

40 Vgl. ebda, S.49.

41 Vgl. ebda, S.50.

42 Vgl. ebda, S.51.



Abb.14: Plan der Erneuerung des Meierhofes unter Jakob Rappaport, 1881.

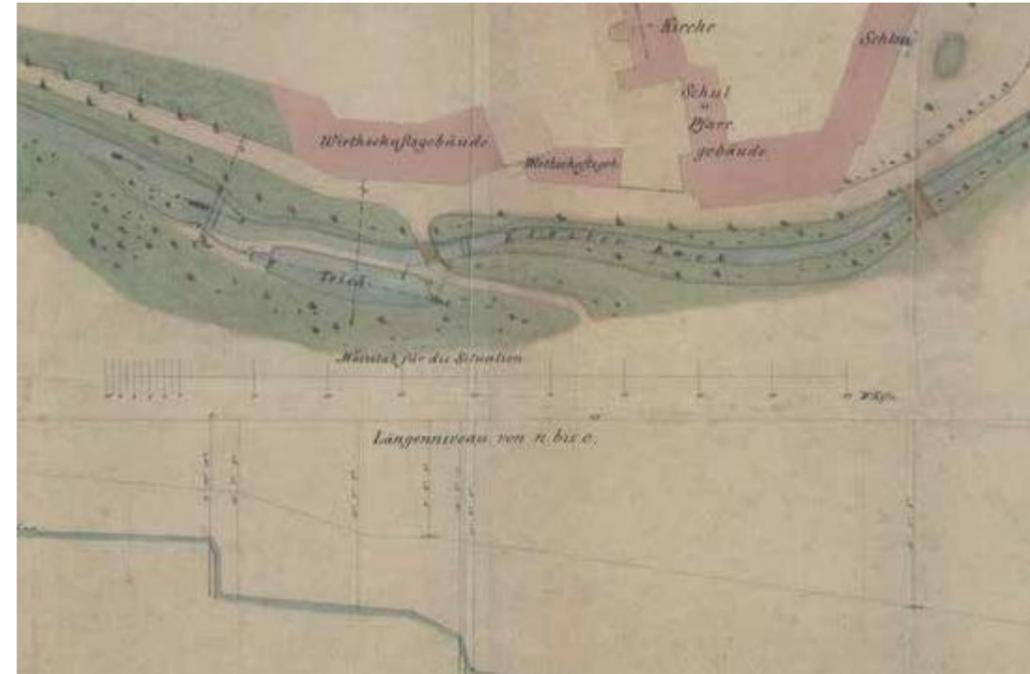


Abb.15: Lageplan zur Anlegung des Teiches unter Jakob Rappaport, 1863.

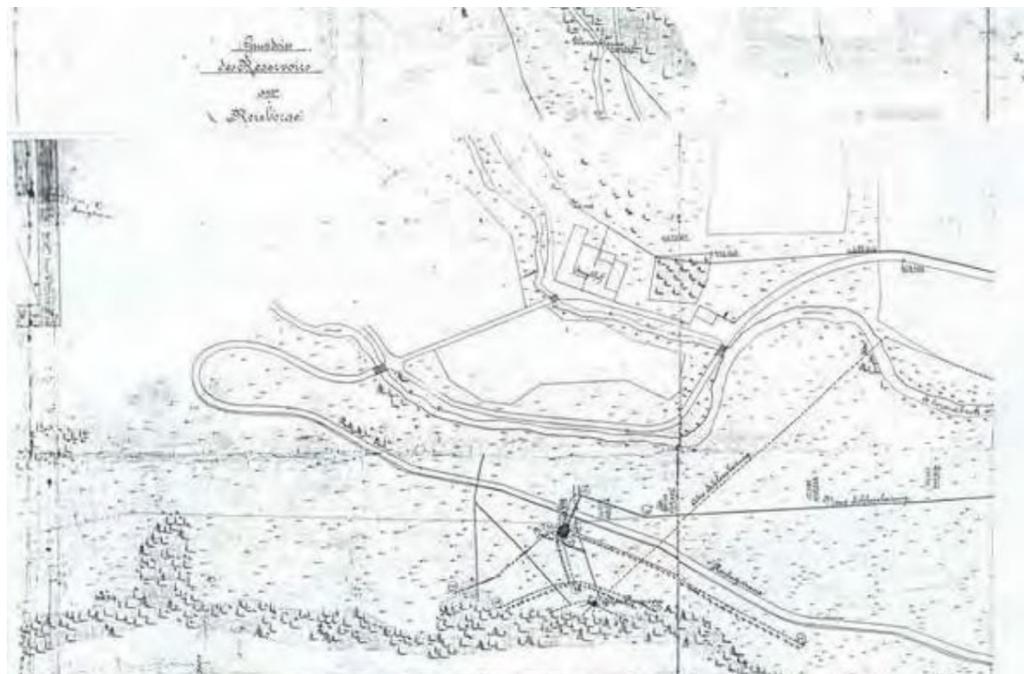


Abb.16: Situationsplan der Wasserleitung unter Jakob Rappaport, 1880.

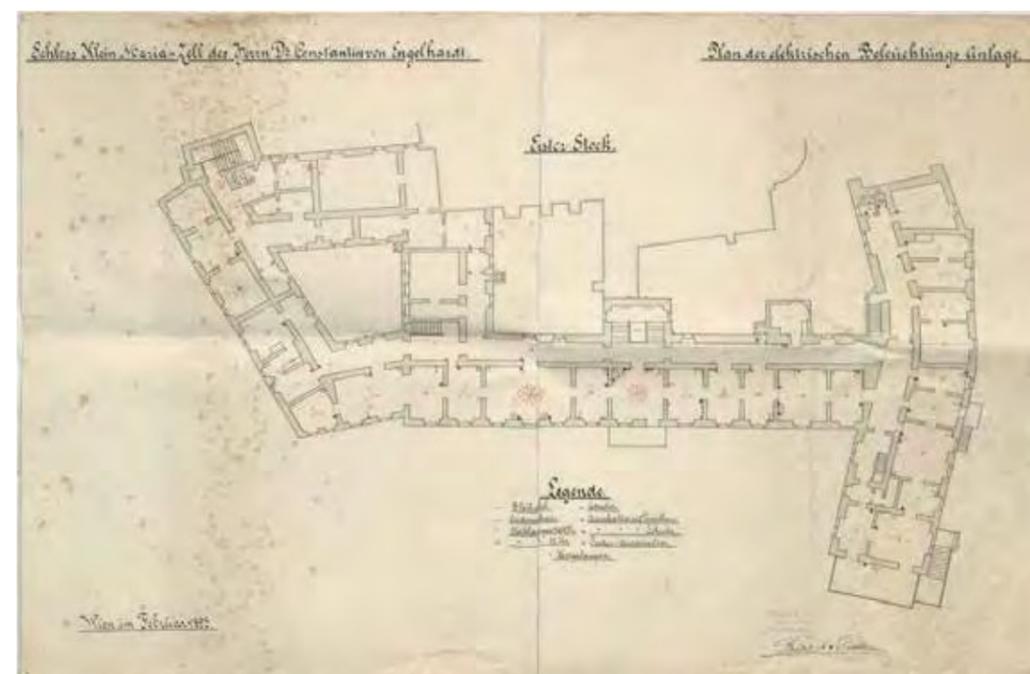


Abb.17: Plan zur Elektrifizierung des Schlosstraktes unter Engelhardt, 1894.



Abb.18: Familie Smidt im Vorhof des Schlosses, 1930.



Abb.19: Blick in den langen Flur des Schlosstraktes, 1930.



Abb.20: Arbeiter des Meierhofes, 1930.



Abb.21: Pferdekutsche vor dem Schloss, 1930.



Abb.22: Schloss mit Vorgarten, 1930.



Abb.23: Einfahrt in den Schlossgarten, 1928.

Infolge der russischen Besetzung im Jahr 1945 wurde das Anwesen von nun an von der USIA (Verwaltung des sowjetischen Vermögens in Österreich) und den Armeerrussen bewirtschaftet.⁴³

1955 wurde die USIA aufgelöst und das Gut wurde unter österreichische Verwaltung gestellt.⁴⁴ Im folgenden Jahr gab die Republik Österreich das Anwesen den ehemaligen Eigentümern zurück. Die nächsten zehn Jahre waren dem Abriss und der Wiederherstellung des Gutes gewidmet. Die nicht mehr gebrauchten Hühner- und Schweineställe wurden abgebrochen.

Viele schon verfallene Gebäudeteile sowie nahezu das gesamte Schloss wurden abgetragen und einzelne Teile des Meierhofes wiederhergestellt.⁴⁵

1955 wurden die Wiesen und Äcker des Gutes an ortsansässige Bauern verpachtet. Durch die Verpachtung mussten keine geeigneten landwirtschaftlichen Maschinen und Inventar gelagert werden und demzufolge entstanden leere Räumlichkeiten die einen anderen Verwendungszweck fanden.⁴⁶

Das Gut war noch bis 1980 im Eigentum der Smidt Geschwister. Bis zum Jahr 2000 ging das Anwesen von Generation zu Generation weiter bis es schließlich veräußert wurde.⁴⁷

43 Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.51.

44 Vgl. ebda, S.53.

45 Vgl. ebda, S.54.

46 Vgl. ebda, S.54.

47 Vgl. ebda, S.54.



Rot = Konventgarten
Orange = Vorgarten Schloß
Gelb = Schloss mit den drei Innenhöfen

Grün = Kirche
Blau = Meierhof
Lila = Schüttkasten

Abb.24: Axonometrische Darstellung nach Leendert Smidt 1, 1940.

5. DIE ABGEBROCHENEN GEBÄUDETEILE

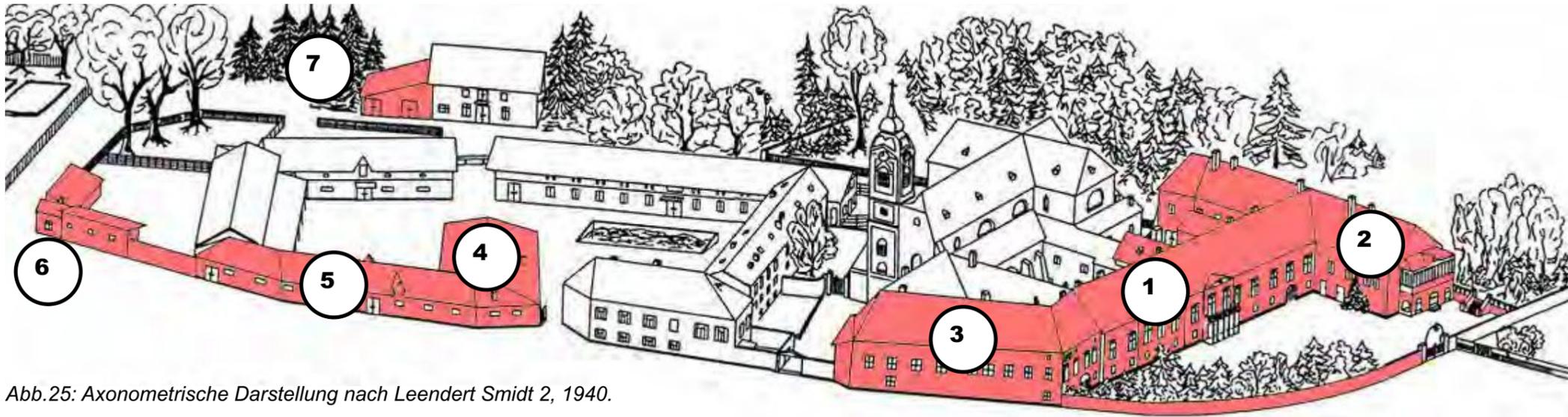


Abb.25: Axonometrische Darstellung nach Leendert Smidt 2, 1940.

Die abgebrochenen Gebäudeteile der Klosteranlage sind rot dargestellt.⁴⁸

Dies waren das Schloss (1) mit dem östlichen Nord-Süd-Trakt (2) und der nordwestliche Süd-West-Trakt (3) (rechts im Bild) und Teile des Meierhofes, der Hühnerstall (4), der Schweinestall mit Futterkammer (5), der Geräteschuppen (6) sowie die Werkstatt (7). (links im Bild).⁴⁹

Das Schloss (1) war 1940 mit 56 Zimmern, Kammern, Küchen und Speis, sieben Kellern und drei Gewölben, elektrischem Licht, sowie mit einer Luftheizung und Wasserleitungen ausgestattet.⁵⁰

Um die gleiche Zeit wurde das Gebäude als Umsiedlungslager genutzt und dementsprechend im Obergeschoss umgebaut. Diese Eingriffe waren

der Beginn des Verfalles des Schlosses.

Der Krieg sowie Plünderungen und Einbrüche hinterließen ihre Spuren und so wurde das Dach des Schlosses schon 1946 für reperaturbedürftig empfunden. Laut Augenzeugen wurden auch keinerlei Verbesserungen vorgenommen.⁵¹

Da nicht alle Dachschindeln aus Eternitplatten bestanden, sondern auch aus Holz und diese nicht erneuert wurden, konnte der Verfall des Daches sukzessive voranschreiten. 1955 kam es dann zu ersten Deckeneinstürzen. Die Entnahme diverser Materialien durch die einheimische Bevölkerung beschleunigte den Verfall des Gebäudes zusätzlich. Leendert Smidt berichtete seiner Familie über den schlechten Zustand und verwies darauf, dass es teilweise abgerissen werden müsse. Der Verfall schritt weiter voran

und jeglicher Niederschlag verursachte mehr Schaden.

Im Sommer 1957 suchte Leendert Smidt um eine Genehmigung zum Abbruch an. Die zusammengekommene Kommission lehnte den Antrag ab, da es im öffentlichen Interesse lag, das Gebäude zu erhalten. Die Gemeinde, das Bundesdenkmalamt und die Erzdiözese sprachen sich gegen einen Abbruch und für eine entsprechende Sicherungsmaßnahme aus, damit niemand gefährdet wird.⁵²

48 Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.62.

49 Vgl. ebda, S.63 und S.90.

50 Vgl. ebda, S.64.

51 Vgl. ebda, S.72.

52 Vgl. ebda, S.75.

Jedoch hatte Leendert Smidt nicht genügend Eigenmittel zur Erhaltung des Gebäudes zur Verfügung.⁵³

Obwohl der Abbruch des Gebäudes abgelehnt wurde, gab es keinerlei finanzielle Unterstützung für Smidt.

Da die Kirche genauso renovierungsbedürftig war, flossen alle Geldmittel in den Erhalt ebendieser. Dazu kam noch eine Fehleinschätzung des Bundesdenkmalamtes. Dieses hatte den Wert des Gebäudes falsch geschätzt wodurch es auch keine politische Unterstützung gab.⁵⁴

Nach langen Umstimmigkeiten zwischen den verschiedenen Instanzen verfiel das Gebäude zunehmend und so kam es im Januar 1964 zu den ersten Abtragungen.⁵⁵ Im Dezember 1964 und Januar 1965 kam es zum Abbruch des Schlosstraktes.⁵⁶ Lediglich die Reste des Kreuzganges, das daran anschließende Cellarium und einige kleine Räumlichkeiten blieben vom ehemaligen Klostergebäude erhalten.⁵⁷

Kurz später folgten auch die schon ruinös gewordene Teile des Meierhofes, bei dem nur die Umgrenzungsmauern des Hofes erhalten blieben.⁵⁸

⁵³ Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.75.

⁵⁴ Vgl. ebda, S.76

⁵⁵ Vgl. ebda, S.78.

⁵⁶ Vgl. ebda, S.81.

⁵⁷ Vgl. ebda, S.88.

⁵⁸ Vgl. ebda, S.84.



Abb.26: Kirchhof während des Abbruchs, 1967.



Abb.28: Kreuzgang während des Abbruchs, 1967.



Abb.27: Der Schloßtrakt beim Abbruch, 1965.



Abb.29: Das Schloß während des Abbruchs, 1965.

6. DIE HISTORISCHEN HINTERLASSENSCHAFTEN VON KLEIN-MARIAZELL



Abb.30: Ausschnitt aus dem Franziszeichen
Katasterplan, 1819-1822.

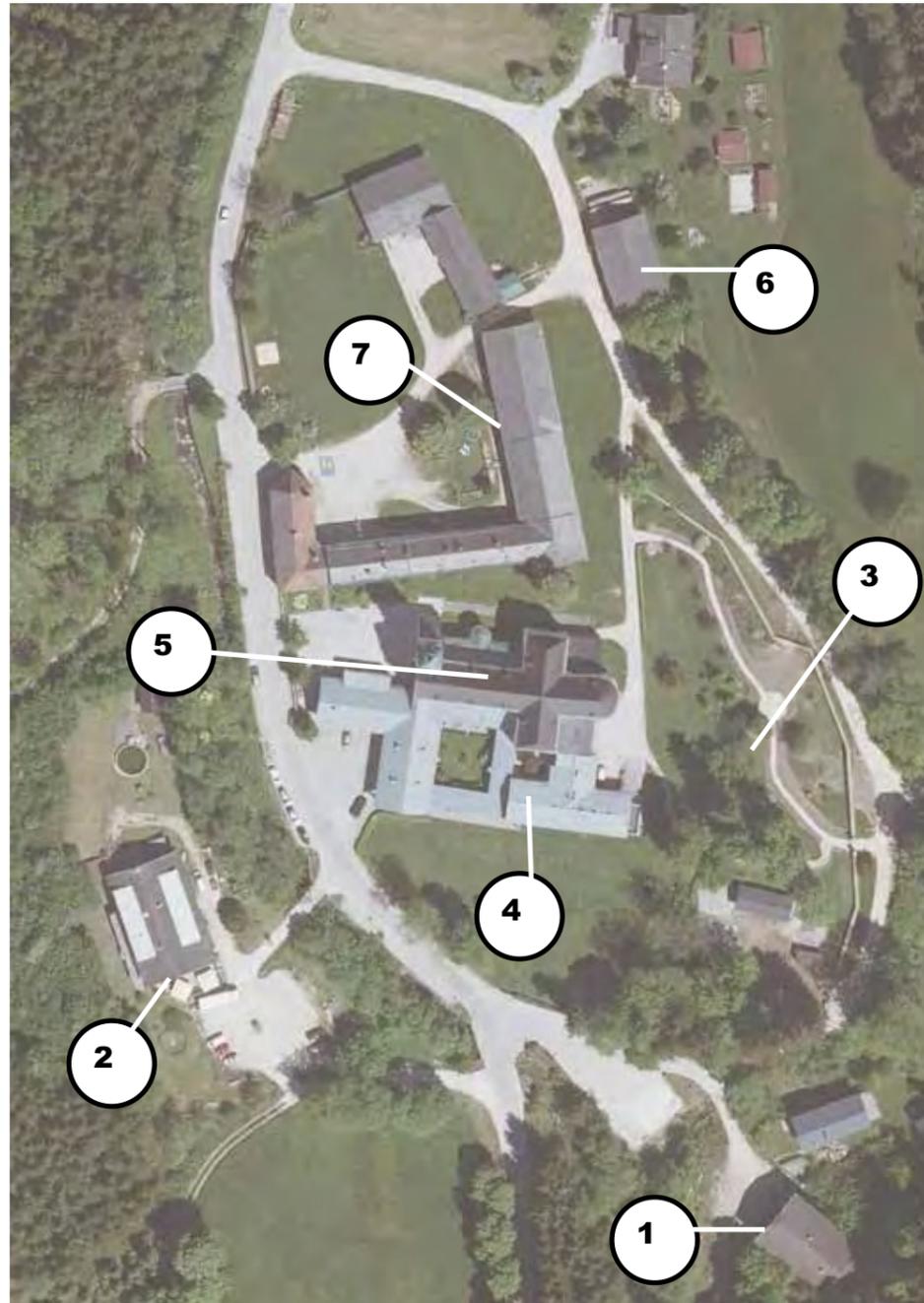


Abb.31: Luftaufnahme von Klein-Mariazell.

1. Stiftskeller
2. Stiftstaverne
3. Konventgarten
4. Schloss
5. Basilika
6. Schüttkasten
7. Meierhof

6.1 DER STIFTSKELLER

Der Stiftskeller wurde unter Abt Jacob Pach gebaut.⁵⁹

1753 errichtet, umfasste der Keller über 200.000 Liter Wein. Der Weinkeller verlor nach der Aufhebung der Grundherrschaft 1848 seine ursprüngliche Funktion und wurde folgedessen als Wohngebäude genutzt. Das 30 Meter lange, zwölf Meter breite und 13 Meter hohe Gebäude besaß im Obergeschoss zwei Wohneinheiten, die von Gutsarbeiten bewohnt wurden.⁶⁰

Nachdem das Obergeschoss 1964 abgebrochen wurde, erfolgte ein Wiederaufbau, der noch bis heute andauert. Nach mehreren Besitzerwechseln ist der Stiftskeller heute im Besitz des Kulturvereins Klein-Mariazell im Wienerwald. Mit Hilfe von Spenden wird der Keller, der mit hohem, barocken Gewölbe ausgestattet ist, etappenweise rekonstruiert und revitalisiert.⁶¹



59 Vgl. Otto Eigner: Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstiftes Mariazell in Österreich, Wien, 1900. S.296.

60 Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.98.

61 Vgl. <https://www.mariazell-wienerwald.at/projekte/stiftskeller/>, Zugriff am 23.09.2020.



Abb.32: Der Stiftskeller mit Sicht auf die Ostwand vor dem Abbruch um 1964.



Abb.33: Der Stiftskeller mit Sicht auf die Westwand vor dem Abbruch um 1964.



Abb.34: Der Stiftskeller während des Abbruchs um 1965.



Abb.35: Die Außenansicht des Stiftkellers 1990.

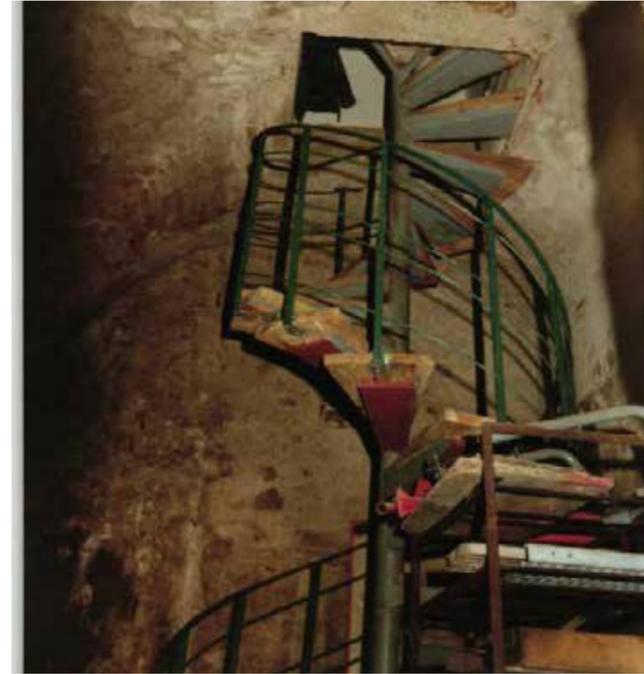


Abb.37: Wendeltreppe im Innenraum des Stiftkellers 1990.

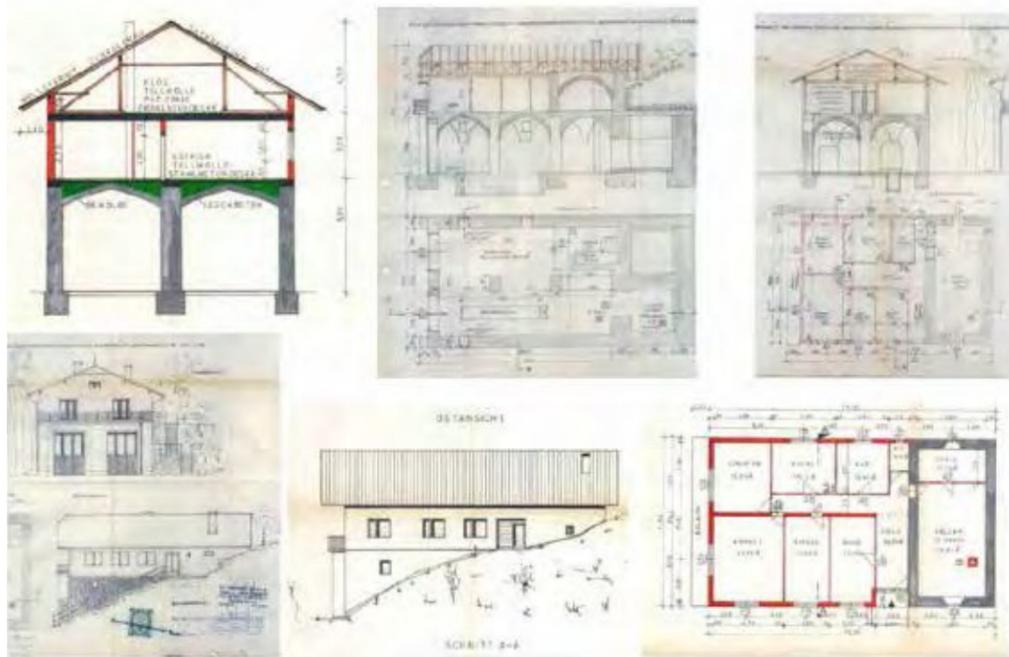


Abb.38: Pläne zur Revitalisierung vom Weinkeller.



Abb.39: Der Stiftskeller, 2020.

6.2 DIE STIFTSTAVERNE (KIRCHENWIRT)

Unter Abt Georg Schedler (1601-1605) wurde eine Taverne errichtet, die als Vorgänger des heutigen Kirchenwirts diente.⁶²

Diese versorgte die angereisten Gäste mit Speis und Trank, da das Benediktinerkloster zu jener Zeit nicht nur religiöser Mittelpunkt war, sondern auch als Verwaltungs- und Gerichtszentrum für das Gebiet diente. Die Taverne besaß außerdem noch einen Pferdestall und einen Weinkeller, der im dahinterliegenden Berg angelegt war. Dieser wurde im 20. Jahrhundert abgerissen. 1683 wurde die Taverne von den Türken verwüstet. Die Jahreszahl 1688 an der Decke in der Gaststube bezeugt das Jahr des Wiederaufbaus. Bis zur Aufhebung des Klosters blieb die Taverne bestehen und war dann in privatem Besitz und schließlich Eigentum des Pfarrzentrums Klein-Mariazell. 2001 erfolgte eine vollständige Renovierung. Aktuell hat das Gasthaus einen neuen Besitzer und wird nach kleinen Renovierungsarbeiten 2020 wieder neu eröffnet.⁶³



⁶² Vgl. Otto Eigner: Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstiftes Mariazell in Österreich, Wien, 1900. S.186.

⁶³ Vgl. <https://www.stiftstaverne-kleinmariazell.at/index.php?seitenid=1&seite=stiftstaverne> , Zugriff am 23.09.2020.



Abb.40: Die Einfahrt zur Stiftstaverne 1960.



Abb.41: Die Stiftstaverne, 1960.



Abb.42: Blick auf die Stiftstaverne von der Straße aus, 1965.



Abb.43: Die Jahreszahl 1688 an der Decke der Stiftstaverne.



Abb.44 & Abb.45 : Der Kirchenwirt, 2020.

6.3 DER KONVENTGARTEN

Der Konventgarten liegt hinter der Basilika. Heute befindet sich dort eine Dauerausstellung über Johann Wenzl Bergl (1719-1789). Der böhmisch-österreichische Barockmaler malte zwischen 1758-1759 einen Freskenzyklus zum Leben Mariens sowie vier große Altarbilder.⁶⁴

Früher diente der Konventgarten den Mönchen als Rückzugsort und war mit schönen, regelmäßig angelegten Beeten versehen. Das heutige Gelände des Gartens ist im Gegensatz zu damals sehr unwegsam und hügelig. Dies resultierte daraus, dass nach der Aufhebung des Klosters ein paar Gebäudeteile abgerissen wurden und der Schutt im Konventgarten abgelagert wurde. Auch ist ein eingestürztes Gewölbe zu erkennen, das zu Stiftszeiten als Gartenhäuschen diente.⁶⁵

Der Konventgarten diente Ende des Zweiten Weltkrieges zwischendurch auch als Grabstätte für Gefallene.⁶⁶



⁶⁴ Vgl. <https://www.mariazell-wienerwald.at/museen-the-mewege/johann-bergl-garten/> , Zugriff am 24.09.2020.

⁶⁵ Vgl. Thomas AIGNER: Auf den Spuren von Mariazell in Österreich, 1991, S.24.

⁶⁶ Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.88.



Abb.46: Abgang vom Konventgarten in den großen Hof um 1929.



Abb.47: Aufgang vom großen Hof in den Konventgarten um 1930.



Abb.48: Blick vom Konventgarten auf den ehemaligen Osttrakt des Schlosses, 1930.



Abb.49: Überreste des ehemaligen Gartenhäuschen, Aufnahme 1990.



Abb.50: Der Konventgarten mit dem Standpunkt des ehemaligen Gartenhäuschen, 2020.



Abb.51: Die Dauerausstellung über Johann Wenzl Bergl im Konventgarten, 2020.

6.4 DAS SCHLOSS

Der ehemalige Teil des Klosterbaus wurde erst ab dem 19. Jahrhundert, als das Gut in Privatbesitz kam, als Schloss genutzt.

Jakob Rappaport sowie Constantin von Engelharth trugen am meisten dazu bei, aus dem ehemaligen Wohntrakt der Mönche ein schlossartiges Anwesen zu gestalten.

Doch nach Krieg, Plünderungen und Natureinwirkungen kam es in den 1960er Jahren schlussendlich zum Abbruch des Gebäudeteils.

Nach dem Abbruch wurden die Überreste gesichert und mit einem Überdach versehen. Nachdem das Innere renoviert wurde und nach der Pflasterung der Innenräume wurde 1973/74 ein Wallfahrtsmuseums eingerichtet.⁶⁷

Heute befinden sich in diesem Teil der ehemaligen Klosteranlage ein Veranstaltungsraum, ein Klosterladen, der Kreuzganghof, sowie der Wohntrakt der Gemeinschaft der Brüder Samariter Fluhm.



⁶⁷ Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.24.



Abb.52: Das Schloss in seiner „Blütezeit“, 1930.



Abb.53: Das Schloss während seines Verfalls, 1957.



Abb.54: Das Schloss nach seinem Abbruch, 1967.



Abb.55: Die heutige Situation, 2020.

6.5 DIE BASILIKA

Der Gründungsbau (1136) der heutigen dreischiffigen Basilika war eine Steinkirche, bestehend aus einem Saal mit Chorquadrat. Später kam es zu einer Erweiterung durch einen Zubau eines Seitenschiffes mit einer Rundapsis. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde sie auf eine dreischiffige romanische Basilika erweitert. Zwischen 1753 und 1759 wurde sie barockisiert.⁶⁸ In dieser Zeit entstand auch der Freskenzyklus zum Leben Mariens und die vier großen Altarbilder, die vom Barockmaler Johann Wenzl Bergl geschaffen wurden.⁶⁹



⁶⁸ Vgl. Erwin Reidinger: Ostern 1136. Neue Erkenntnis se zur Gründung von Mariazell in Österreich, St. Pölten, 2016, S.28.

⁶⁹ Vgl. <https://www.mariazell-wienerwald.at/museen-the-mewege/johann-bergl-garten/> , Zugriff am 24.09.2020.

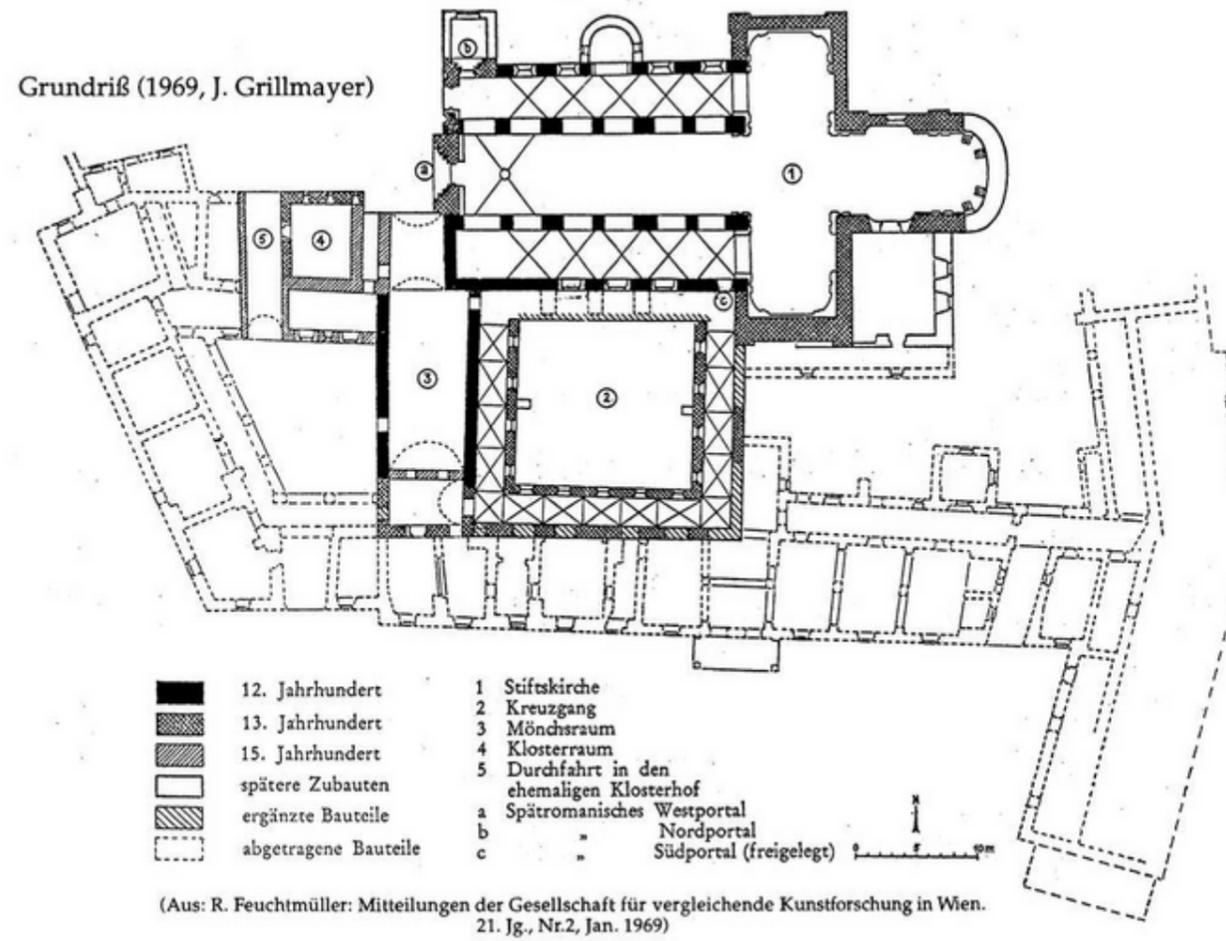


Abb.56: Ein Situationsplan von J. Grillmayer, 1969



Abb.57: Die Basilika während ihrer Renovierung, 1957.

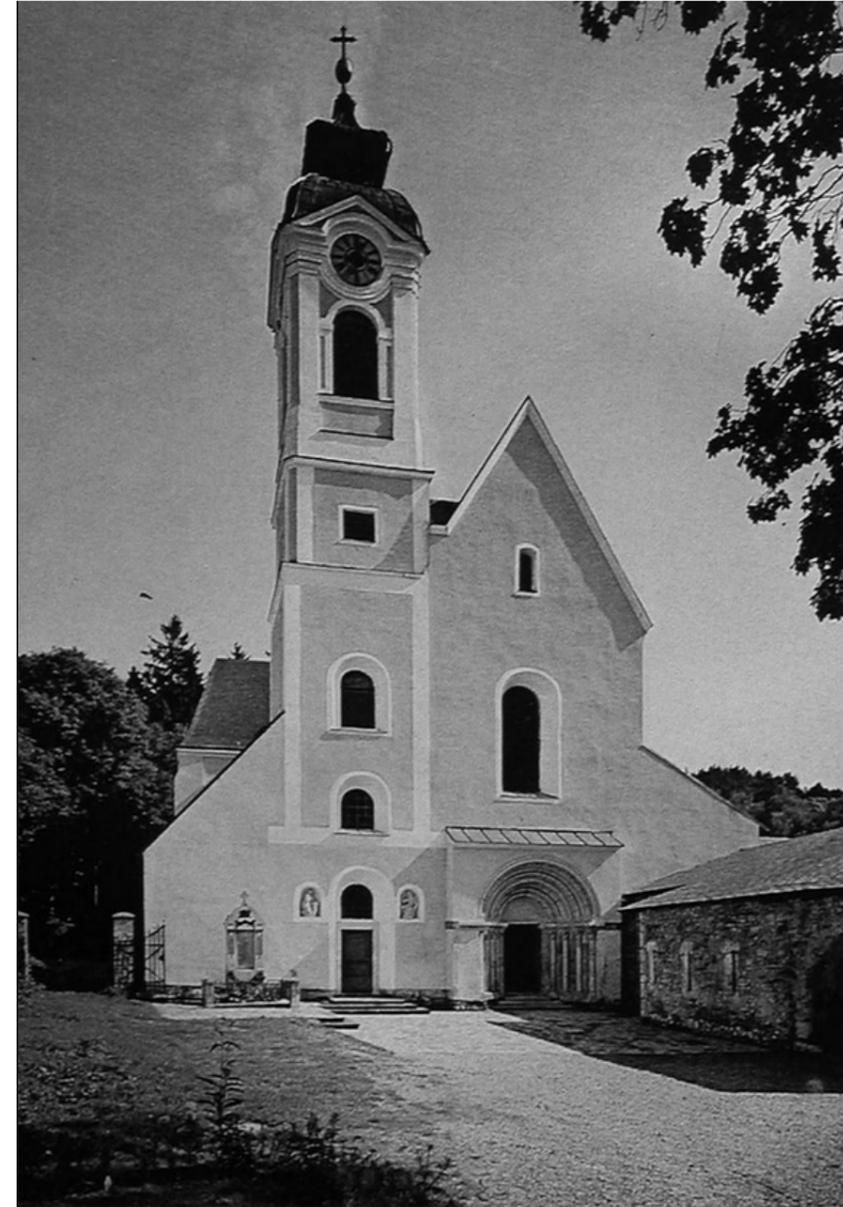


Abb.58: Der Kirchhof nach dem Abbruch des Pfarrhofes, 1970.



Abb.59: Der Vorhof der Basilika, 2020.



Abb.60: Der barocke Altar der Basilika Klein-Mariazell, 2020.



Abb.61: Die Hinteransicht der Basilika Klein-Mariazell, 2020.

6.6 DER SCHÜTTKASTEN

Der Schüttkasten wurde nach 1820 erbaut. Er verfügt über zwei Geschoße, im Obergeschoss befanden sich Getreidesilos und im Erdgeschoss eine Werkstatt, die bis in die 1970er Jahren noch in Betrieb war.⁷⁰

Auf der axonometrischen Darstellung von Leendert Smidt (siehe Grafik Seite 15) ist zu erkennen, dass der Schüttkasten noch einen Anbau besaß, der im Laufe der Zeit abgebrochen wurde.



⁷⁰ Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, s 90



Abb.62: Blick auf den Schüttkasten vom Weg hinter dem Konventgarten, 1935.



Abb.63: Links der Schüttkasten, rechts der Meierhof, 1957.



Abb.64: Aufnahme vom Meierhof vom Kirchturm aus, 1965.



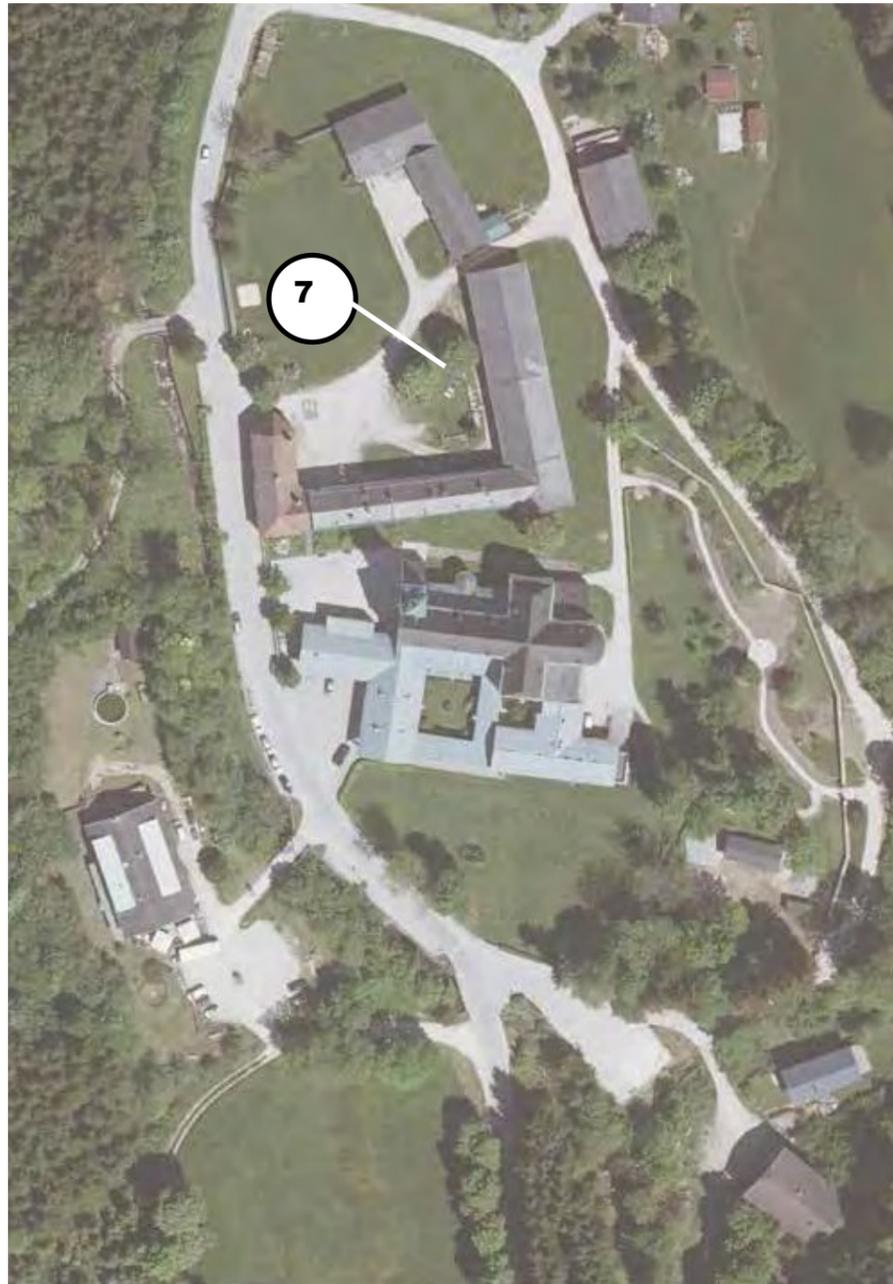
Abb.65: Links der Schüttkasten, rechts der Meierhof, 2020.

6.7 DER MEIERHOF

In Zeiten des Klosterbetriebes war der Meierhof mit einer Schmiede, einer Werkstatt, einer Bäckerei sowie einer Käserei ausgestattet. Neben der Erzeugung von Holzwolle wurde auch das Futter für die Tiere im Meierhof gedämpft. In den 1880er Jahren wurde der Meierhof zum größten Teil umgebaut und erneuert.⁷¹

Es wurden ein neuer Wohntrakt, ein Rinderstall, ein Ochsenstall, ein Heustadl, ein Geräteschuppen, ein Schweinestall, eine Werkstatt, sowie eine Schweineküche und ein Hühnertrakt gebaut.⁷²

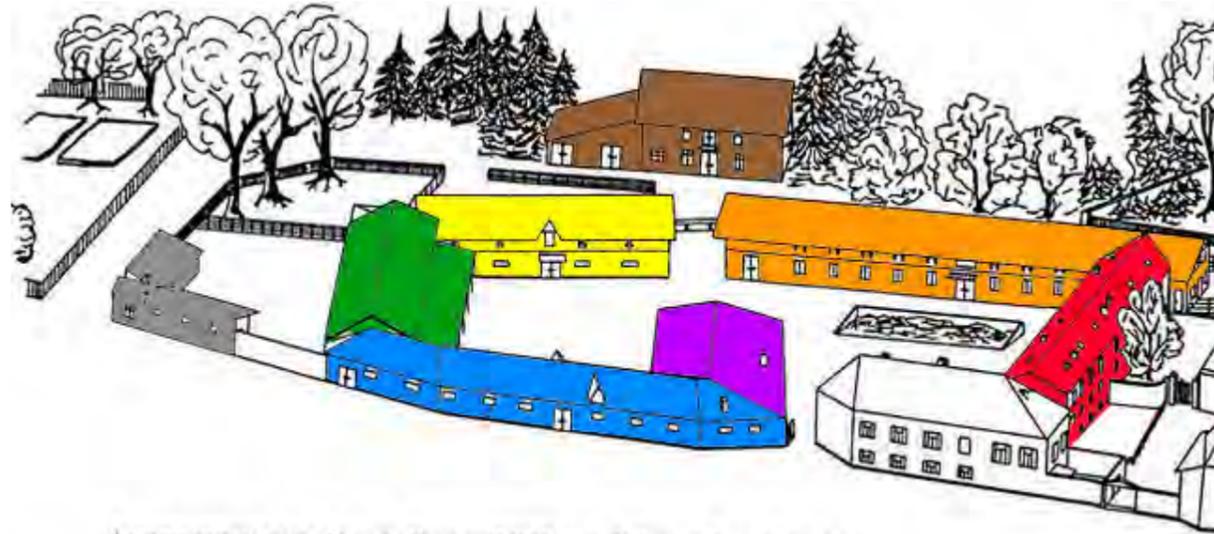
Lediglich der heute noch zur Straße verlaufende Südwesttrakt stammt noch aus Klosterzeiten.



71 Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.88.

72 Vgl. ebda, S.90

6.7 DER MEIERHOF - GESAMTANLAGE



Axonometrische Darstellung (1940, nach Leendert Smidt)

ROT: Der Kanzlei-Wohntrakt wurde 1880 errichtet und ist heute noch vorhanden. In dem Trakt befanden sich früher Dienstwohnungen, Kanzleiräume, eine Werkstatt, eine Garage, sowie ein Pferdestall für acht Pferde.

ORANGE: Der Rinderstall wurde 1880 errichtet und ist heute noch vorhanden. Bis zum Zweiten Weltkrieg waren dort die Kühe, Kälber, Ochsen und die Futterkammer untergebracht. Nach 1958 wurden dort die Hühner in Legebatterien untergebracht.

GELB: Der Ochsenstall wurde 1884 errichtet und ist heute noch vorhanden.

GRÜN: Der Heustadl dient seit den 1970er Jahren als Abstellraum.

LILA: Die Schweineküche und der Hühnertrakt stammten noch aus Klosterzeiten. Sie wurden jedoch in den 1960er Jahren abgerissen.

BLAU: Der Schweinestall stammte aus der Klosterzeit und wurde 1964 abgerissen.

GRAU: Der Geräteschuppen wurde 1884 errichtet und 1964 abgerissen.

BRAUN: Die Werkstatt wurde 1820 erbaut. Der linke, kleinere Teil wurde im Laufe der Zeit abgebrochen. Der restliche Teil existiert noch.

73 Vgl. Thomas AIGNER, Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018, S.90.

6.7 DER MEIERHOF - WESTTRAKT



Abb.68: Der noch aus Klosterzeiten stammende Trakt, 1930.



Abb.69: Der noch aus Klosterzeiten stammende Trakt, 2020.

Der **Westtrakt** des Meierhofes stammt noch aus der Zeit der mittelalterlichen Klosteranlage. Größere Teile des aufgehenden Mauerbestands können dieser Zeit zugeordnet werden. Im Kellerbereich sind noch Fensteröffnungen und überspannende Tonnengewölbe mit langgestreckten Stichkappen aus jener Zeit vorhanden.⁷⁴

Der vormals größere Westtrakt wurde in der Zeit zwischen 1720 und 1825 teilweise abgebrochen. Die durch den Abbruch entstandene Südfassade (Richtung Kirchhof/Pfarrhof) zeigt Fenstergliederungen aus der Zeit des Abbruches auf.⁷⁵

An der Westfassade befinden sich im südlichen Abschnitt zwei kleine hochrechteckige Fensteröffnungen die noch aus der mittelalterlichen Zeit stammen könnten.⁷⁶

Diese kleinen hochrechteckigen Fensteröffnungen dienen zur Belichtung des Kellergeschosses für die dahinterliegenden Räume die in der Neuzeit temporär als Waschküche und Planunterlagen folgend im Jahr 1961 als Käserei genutzt wurden.⁷⁷

74 Vgl. Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay, Bestandserfassung im Süd- und Westtrakt des Wirtschaftshofes Klein-Mariazell 2018; Fachbüro für Bau- forschung, historische Archäologie und Denkmalpflege, Altenhof am Kamp, 2019. S.12.

75 Vgl. ebda, S.13.

76 Vgl. ebda, S.23.

77 Vgl. ebda, S.62.

6.7 DER MEIERHOF - WESTTRAKT



Abb.70: Der noch aus Klosterzeiten stammende Trakt, 1960.



Abb.71: Blick auf den Trakt vor dem Haupteingang des Meierhofes, 2020.



Abb.72: Ein Kellerraum mit einem aus dem Mittelalter erhaltenen Tonnengewölbe mit langgestreckten Stichkappen, in der Neuzeit als Käserei genutzt wurde.



Abb.73: Zwei kleine hochrechteckige Fensteröffnungen zur Belichtung des Kellergeschosses an der Westfassade.

6.7 DER MEIERHOF - SÜDTRAKT



Abb.74: Der noch aus Klosterzeiten stammende Trakt, 1930.



Abb.75: Die Südfassade der Forstverwaltung.

Das **westliche Teilstück des Südtraktes** grenzt quer an den aus der mittelalterlichen Zeit erhaltenen Westtrakt. Dieser wird heute von der Forstverwaltung genutzt.

Dieser Abschnitt des Südtraktes dürfte wenig später, nach der im Jahre 1881 stattgefundenen Erweiterung des Wirtschaftshofes entstanden sein.⁷⁸

Eine greue Sockelzone sowie das Traufengesims sorgen für die horizontale Fassadengliederung. Die Fensterachsen sorgen für die vertikale Gliederung der Fassade.⁷⁹

78 Vgl. Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay, Bestandserfassung im Süd- und Westtrakt des Wirtschaftshofes Klein-Mariazell 2018; Fachbüro für Bau- forschung, historische Archäologie und Denkmalpflege, Altenhof am Kamp, 2019. S.19.

79 Vgl. ebda, S.19 und S.21.

6.7 DER MEIERHOF - SÜDTRAKT

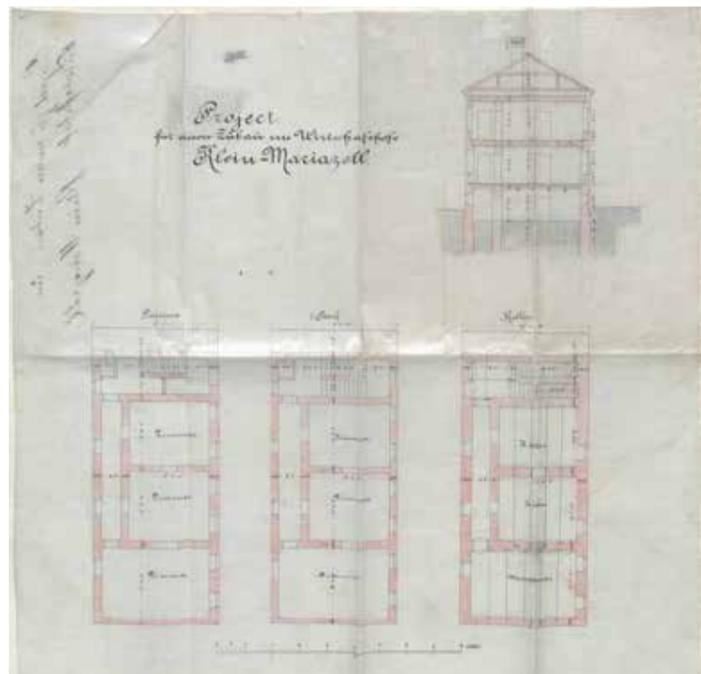


Abb.76: Ein Teil des Plan von 1881 zum Umbau des Wirtschaftshofes.



Abb.77: Blick auf die Südfassade des Südtraktes, um 1960.



Abb.78: Ein Kellerraum im Abschnitt des Südtraktes, wo sich die Forstverwaltung befindet.



Abb.79: Ein Kellerraum der Forstverwaltung der heute als Kühl- und Zerlegeraum für Wild genutzt wird.

6.7 DER MEIERHOF - SÜDOSTTRAKT



Abb.80: Blick auf den Rinderstall (links) und den Kanzlei-Wohntrakt (rechts), 2020.

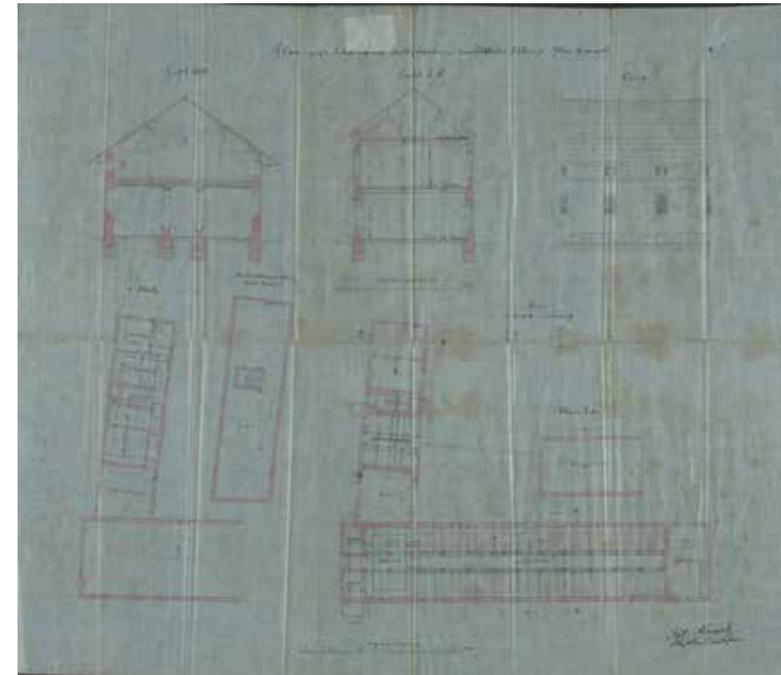


Abb.81: Plan vom Rinderstall und dem Kanzlei-Wohntrakt, 1880.



Abb.82: Ostfassade des Rinderstalls, 2020.



Abb.83: Rinder vor dem 1880 erbauten Stall, 1930.

6.7 DER MEIERHOF - SÜDOSTTRAKT



Abb.84: Eingangstor mit Fenster vom ehemaligen Rinderstall, 2020.



Abb.85: Fenster vom Rinderstall, 2020.



Abb.86: Hinteransicht vom Meierhof neben der Basilika, 2020.



Abb.87: Die Nordfassade des Rinderstall, 2020.

6.7 DER MEIERHOF - NORDOSTTRAKT



Abb.88: Blick vom Haupteingang auf den ehemaligen Ochsenstall, 2020.

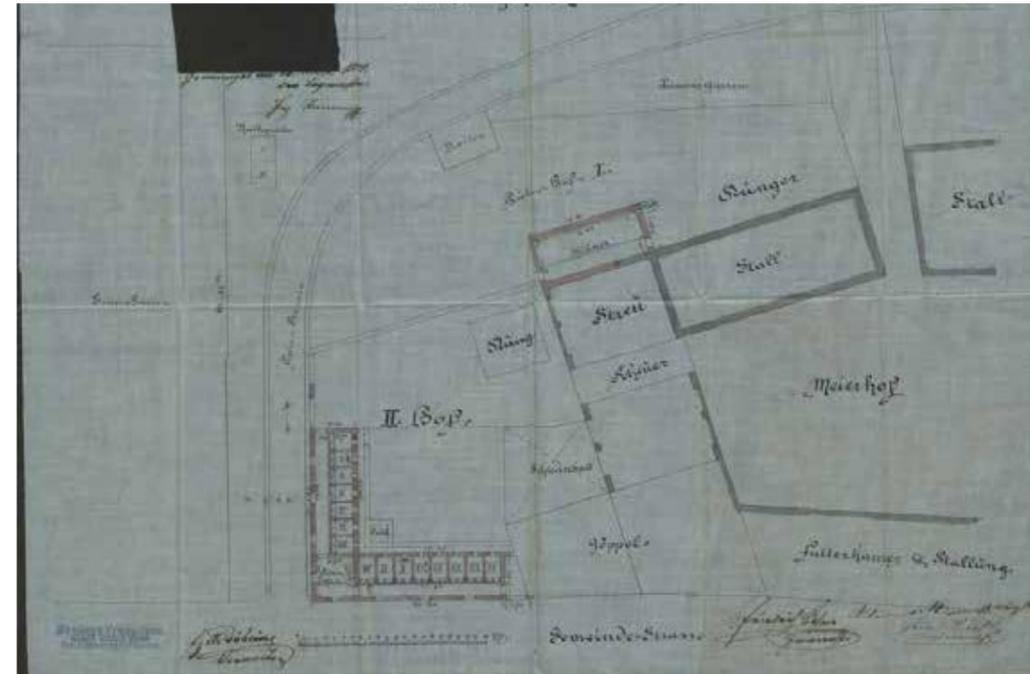


Abb.89: Plan mit den Stallungen, 1884.



Abb.90: Blick in den Meierhof auf die Schweineküche (Hintergrund), 1950.



Abb.91: Der ehemalige Ochsenstall, 2020.

6.7 DER MEIERHOF - NORDOSTTRAKT



Abb.92: Blick auf den Heustadl und der Ochsenstall (rechts), 1930.



Abb.93: Blick vom Haupteingang auf den ehemaligen Ochsenstall, 2020.



Abb.94: Hinteransicht vom Meierhof neben der Basilika, 2020.



Abb.95: Der Meierhof von Norden gesehen 2000.

7. DAS ZENTRUM FÜR GESUNDES ALTERN

Im Meierhof der ehemaligen Klosteranlage von Klein-Mariazell soll ein Zentrum für gesundes Altern entstehen.

Ein Teil des Bestandes wird genutzt werden. Der ehemalige Rinderstall wird im Obergeschoss angehoben um an Raumhöhe zu gewinnen.

Der ehemalige Ochsenstall sowie der Heustadl werden abgerissen. Hier entsteht ein neues Gebäudeteil was sich an die ehemalige Form des Meierhofes anpassen wird.

Die Inspiration zur Gestaltung eines Seniorenheimes mit dem Schwerpunkt "gesundes Altern" kam durch die Recherche zum Thema alternative Methoden in der Heilung von Krankheiten.

Im "Zentrum für gesundes Altern" wird sich im Sinne der ganzheitlichen Medizin um Körper, Geist und Seele des Bewohners/ der Bewohnerin gekümmert. Erst wenn diese drei im Einklang miteinander stehen, wird es dem Menschen auch gut gehen, ganz nach dem Motto: "Mens sane in corpore sano."

Durch gute und gesunde Ernährung, spazieren in der Natur oder Turnübungen in den Beschäftigungsräumen wird der Körper fit gehalten. Durch die Kreativangebote wie malen, musizieren oder basteln wird der Geist gefördert. Das Ärzteteam bemüht sich mit Hilfe ganzheitlicher Medizin den Bewohnern und Bewohnerinnen dabei zu helfen gesund und fit den letzten Abschnitt ihres Lebens zu meistern.

Dabei spielen Psychohygiene, Energiearbeit aber auch der Einsatz von altbewährten Heilkräutern aus der Natur eine große Rolle, um auf ganzheitliche Art und Weise die besten Voraussetzungen für ein gesundes Altern zu schaffen.

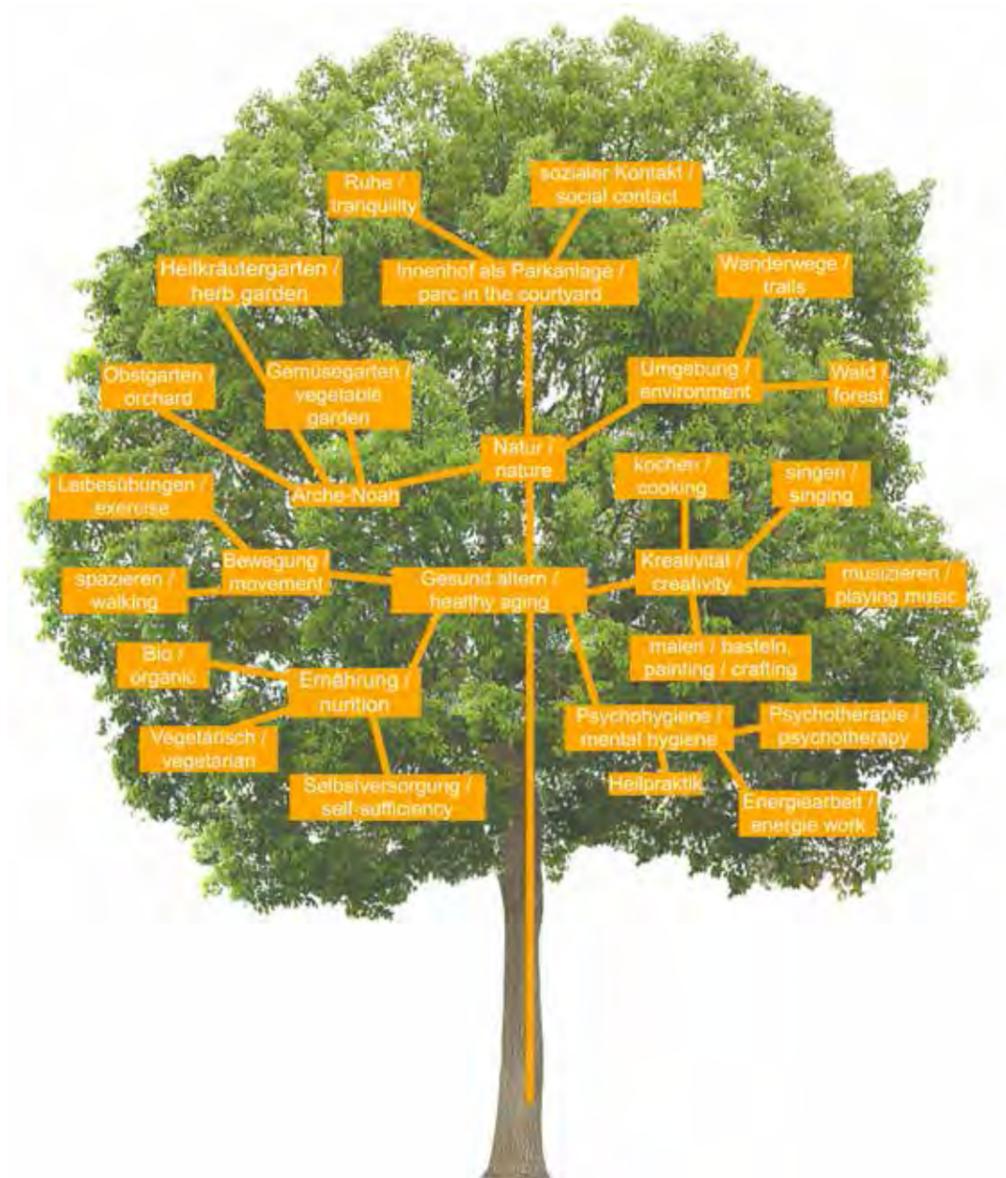
Die "Arche-Noah" betreut den Gemüse-, Obst- und Kräutergarten mit Hilfe der Bewohner und Bewohnerinnen. Diese können bei der Gartenarbeit mithelfen und mit dem geernteten Obst und Gemüse anschließend gemeinschaftlich in der Küche ein gesundes Mahl zubereiten oder die Lebensmittel auf alt hergebrachte Art und Weise haltbar machen. Die Kräuter aus dem Garten werden von der Apotheke genutzt, um die Medizin für die Bewohner und Bewohnerinnen sowie Kunden und Kundinnen herzustellen. Ein Reformhaus sorgt für eine gesunde Versorgung der Senioren und Seniorinnen.

Bei allen Aktivitäten stehen den Bewohnern und Bewohnerinnen Betreuer und Betreuerinnen zur Seite, die in eigenen Wohnungen gleich vor Ort wohnen können.

Der Park im Innenhof bietet den Bewohnern und Bewohnerinnen einen ruhigen Ort an der frischen Luft, an dem sie Ruhe finden können oder aber ihre sozialen Kontakte pflegen können, sowohl mit den Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen, als auch mit den Besuchern und Besucherinnen von Klein-Mariazell.

Es wird auch Angebote für Schulklassen geben, damit ein generationenübergreifender Austausch

stattfinden kann, bei dem gemeinsam gegartelt, gekocht, gelacht und Wissen ausgetauscht wird. Auf diese Weise wird den Bewohnern und Bewohnerinnen der Kontakt zur jüngeren Generation ermöglicht.



7.1 RAUMNUTZUNGSKONZEPT ERDGESCHOSS



Zentrum für gesundes Altern / centre of healthy aging:

Foyer / foyer	92 m ²
MF: Saal / multifunction Hall	187 m ²
Mehrzweckraum / multifunktion room	116 m ²
Küche / kitchen	39 m ²
Lager / storage	9 m ²
Kühlraum / cold storage room	10 m ²
Mehrzweckraum / multifunktion room	120 m ²
WC	56 m ²

Massage / massage:

Eingang, Wartezimmer / entrance, waiting room	39 m ²
Massageraum / massage room	21 m ²
Umkleiraum / changing room	4 m ²
Lager / storage	5,3 m ²
WC	2,15 m ²

Frisör / Coiffeur:

Frisör / men area	80 m ²
Lager / storage	11,7 m ²
WC	2,15 m ²

Wohntrakt I EG / residential part I GF:

8 Wohnungen / 8 apartments	240 m ²
Foyer / foyer	90 m ²
Gemeinschaftsraum / Lounge	57 m ²
Lager / storage	33 m ²
Haustechnik / building services	13 m ²

Forstverwaltung / forest administration:

233 m²

Greißler / small grocer:

Shop / shop	132 m ²
Lager / storage	12,5 m ²
Büro / office	8 m ²
WC	2,3 m ²

Apotheke / pharmacy:

Shop / shop	33 m ²
Arbeitsraum / workroom	24 m ²
Büro / office	8 m ²
WC	2 m ²

Arche Noah:

Shop / shop	102 m ²
Büro / Office	23 m ²

Ärztzentrum / medical centre:

Wartezimmer / waiting room	55 m ²
Psychologe / psychologist	44 m ²
Energetiker / energetic	25 m ²
Heilpraktiker / alternative practitioner	25 m ²
WC	2,15 m ²

Angestelltenwohnungen / staff apartments:

3 Wohnungen / 3 apartments	149 m ²
----------------------------	--------------------



Edgeschoss / ground floor
1:200

Die abgebildeten gedruckten Originalversionen dieser Diplomarbeit sind als PDF-Datei über die Plattform Bibliothek verfügbar.
 The above mentioned printed original versions of this thesis are available as PDF file on the platform Bibliothek.



7.1.1 RAUMNUTZUNGSKONZEPT OBERGESCHOSS



**Wohntrakt II OG + 2 OG/
residential area II FF + 2nd F:**

36 Wohnungen / 36 apartments	1350 m²
Gemeinschaftsraum / lounge	110 m²
Lager / storage	32 m²
Gebäudetechnik / building services	38 m²

Arche Noah:

Archiv / archive	67 m²
Büro / office	24 m²
Lager / storage	12 m²
WC	2,5 m²

Wohntrakt I OG / apartment-area I FF:

8 Wohnungen / 8 apartments	240 m²
Gemeinschaftsraum / lounge	57 m²
Lesesaal / reading room	27 m²
Foyer / foyer	30 m²
Mehrzweckraum / multifunction room	53 m²
Lager / storage	24 m²

Verwaltung / administration:

Seminarraum / seminar room	46 m²
Spekulate / staff room	33 m²
Umkleiraum / changing room	11 m²
Sekretariat / administration	17 m²
Büro / office	23 m²
WC	2,15 m²

Forstverwaltung / forest administration:

236 m²

Angestelltenwohnungen / staff apartments:

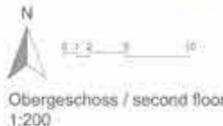
3 Wohnungen / 3 apartments 155 m²



Fassade Nord



Fassade Ost



Die anprobieren gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist urheberrechtlich geschützt. Die anprobieren gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist urheberrechtlich geschützt. Die anprobieren gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist urheberrechtlich geschützt.



7.2 WOHNUNGSTYPEN

Wohnung Typ 1 / apartment type 1
 Größe / size: 30 m²
 Anzahl / number: 16



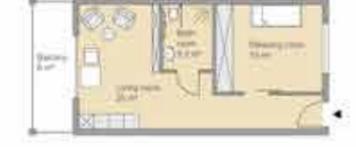
1:100

Wohnung Typ 2 / apartment type 2
 Größe / size: 35 m²
 Anzahl / number: 10



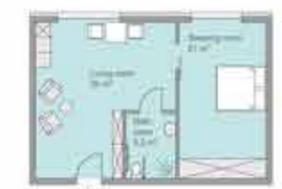
1:100

Wohnung Typ 3 / apartment type 3
 Größe / size: 53 m²
 Anzahl / number: 8



1:100

Wohnung Typ 4 / apartment type 4
 Größe / size: 55 m²
 Anzahl / number: 10



1:100

Wohnung Typ 5 / apartment type 5
 Größe / size: 56 m²
 Anzahl / number: 8



1:100



Fassade Süd



Fassade West



Obergeschoss / second floor
 1:200

7.3 GRUNDRISS ERDGESCHOSS ZUBAU

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Durchgang Innenhof / access courtyard



M.F. Saal / multi functional room



Zubau - Bestand / new - old

N
0 2 4 6
Erdgeschoss / ground floor
1:100

7.3.1 GRUNDRISS OBERGESCHOSS ZUBAU

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Balkno mit Blick nach Westen / balcony view to west



Westflügel / west wing



Balkon mit Blick nach Süden / balcony view to south

N
0 2 4 6
Obergeschoss / second floor:
1:100

7.4.1 GRUNDRISS OBERGESCHOSS BESTAND



Gemüsegarten / vegetable garden



Park, Südansicht / park, view from south



Westansicht, Nacht / view from west, night

N
0 2 4 6
Obergeschoss / second floor
1:100

8. LITERATURVERZEICHNIS

Erwin Reidinger: Ostern 1136. Neue Erkenntnisse zur Gründung von Mariazell in Österreich, St. Pölten, 2016.

Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay, Bestandserfassung im Süd- und Westtrakt des Wirtschaftshofes Klein-Mariazell 2018; Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege, Altenhof am Kamp, 2019.

Otto Eigner: Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstiftes Mariazell in Österreich, Wien, 1900.

Thomas AIGNER und Stefan Smidt: Die ehemalige Klosterherrschaft Klein-Mariazell, Berndorf, 2018.

Thomas AIGNER: Auf den Spuren von Mariazell in Österreich, 1991.

9. INTERNETLINKS

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Altenmarkt_an_der_Triesting

<https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Klein-Mariazell>

<https://www.wienerwald.info/ausflug/a-wallfahrtskirche-basilika-klein-mariazell>

<https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte>

<https://www.mariazell-wienerwald.at/projekte/stiftskeller>

<https://www.stiftstaverne-kleinmariazell.at/index.php?seitenid=1&seite=stiftstaverne>

<https://www.mariazell-wienerwald.at/museen-themewege/johann-bergl-garten/>

<https://kloster-mariazell.topothek.at/>

10. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Abbildungen, die sich nicht in nachstehender Auflistung finden, wurden vom Verfasser der Diplomarbeit selbstständig erstellt.

Abb.1: Gemeinde, Bezirk, Bundesland.

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/26/Altenmarkt_an_der_Triesting_im_Bezirk_BN.PNG

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a5/Karte_A_Noe_BN_2017.svg

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Verwaltungsbezirke_und_Statutarst%C3%A4dte_von_Nieder%C3%B6sterreich#/media/Datei:Karte_AT_Niederosterreich.svg

Abb.2: Gemeinde, Klein-Mariazell.

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/26/Altenmarkt_an_der_Triesting_im_Bezirk_BN.PNG

<https://www.outdooractive.com/de/bergtouren/altenmarkt-an-der-triesting/bergtouren-in-altenmarkt-an-der-triesting/2501979/>

Abb.3: Karte aus dem Jahr 1545 von Wolfgang Lazius. <https://altenmarkt.topothek.at/?doc=33112>

Abb.4: Ein Kupferstich von Schlegel aus dem Jahre 1699 der Cella S. Marie nach dem Wiederaufbau. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32806>

Abb.5: Die Kirche St. Thomas. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26190>

Abb.6: Die Pforte und der Wirtschaftshof. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26188>

Abb.7: Der gelbe Hof. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26183>

Abb.8: Der Kreuzganghof. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26187>

Abb.9: Der rote Hof. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26189>

Abb.10: Der große Hof mit Wehrturm. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26184>

Abb.11: Der Abt Edmund Tan. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26205>

Abb.12: Der Abt Jacob Pach. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26207>

Abb.13: C. von Engelhardt mit Ruth Smidt. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32861>

Abb.14: Plan der Erneuerung des Meierhofes unter Jakob Rappaport, 1881. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=33513>

Abb.15: Lageplan zur Anlegung des Teiches unter Jakob Rappaport, 1863. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=33507>

Abb.16: Situationsplan der Wasserleitung unter Jakob Rappaport, 1880. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=33502>

Abb.17: Plan zur Elektrifizierung des Schlosstraktes unter Engelhardt, 1894. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=33499>

Abb.18: Familie Smidt im Vorhof des Schlosses, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32839>

Abb.19: Blick in den langen Flur des Schlosstraktes, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32843>

Abb.20: Arbeiter des Meierhofes, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32810>

Abb.21: Pferdekutsche vor dem Schloss, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32831>

Abb.22: Schloss mit Vorgarten, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32859>

Abb.23: Einfahrt in den Schlossgarten, 1928. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32836>

Abb.24: Axonometrische Darstellung nach Leendert Smidt 1, 1940. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26927>

Abb.25: Axonometrische Darstellung nach Leendert Smidt 2, 1940. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26927>

- Abb.26:** Kirchhof während des Abbruchs, 1967. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=90658>
- Abb.27:** Der Schloßtrakt beim Abbruch, 1965. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=90655>
- Abb.28:** Kreuzgang während des Abbruchs, 1967. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=90668>
- Abb.29:** Das Schloß während des Abbruchs, 1965. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32903>
- Abb.30:** Ausschnitt aus dem Franziszeichen Katasterplan, 1819-1822. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=66517>
- Abb.31:** Luftaufnahme von Klein-Mariazell. https://www.geoland.at/webgisviewer/geoland/map/Geoland_Viewer/Geoland?marker=%7bx:1777017.7718836414,y:6111874.17611832,srs:3857%7d
- Abb.32:** Der Stiftskeller mit Sicht auf die Ostwand vor dem Abbruch um 1964. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26112>
- Abb.33:** Der Stiftskeller mit Sicht auf die Westwand vor dem Abbruch um 1964. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26111>
- Abb.34:** Der Stiftskeller während des Abbruchs um 1965. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32720>
- Abb.35:** Die Außenansicht des Stiftskellers 1990. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26304>
- Abb.36:** Das große Gewölbe im Stiftskeller um 1990. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26288>
- Abb.37:** Wendeltreppe im Innenraum des Stiftskellers 1990. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26290>
- Abb.38:** Pläne zur Revitalisierung vom Weinkeller. <https://www.mariazell-wienerwald.at/projekte/stiftskeller/>
- Abb.40:** Die Einfahrt zur Stiftstaverne 1960. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=87435>
- Abb.41:** Die Stiftstaverne, 1960. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=87434>
- Abb.42:** Blick auf die Stiftstaverne von der Straße aus, 1965. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26109>
- Abb.43:** Die Jahreszahl der Stiftstaverne an der Decke. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26236>
- Abb.46:** Abgang vom Konventgarten in den großen Hof um 1929. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32830>
- Abb.47:** Aufgang vom großen Hof in den Konventgarten um 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32847>
- Abb.48:** Blick vom Konventgarten auf den ehemaligen Osttrakt des Schloßes, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26162>
- Abb.49:** Überreste des ehemaligen Gartenhäuschen, Aufnahme 1990. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26280>
- Abb.52:** Das Schloss in seiner „Blütezeit“, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32825>
- Abb.53:** Das Schloss während seines Verfalls, 1957. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32820>
- Abb.54:** Das Schloss nach seinem Abbruch, 1967. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=90660>
- Abb.56:** Ein Situationsplan von J. Grillmayer, 1969. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=26928>
- Abb.57:** Die Basilika währen ihrer Renovierung, 1957. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=27895>
- Abb.58:** Der Kirchhof nach dem Abbruch des Pfarrhofes, 1970. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32765>
- Abb.62:** Blick auf den Schüttkasten vom Weg hinter dem Konventgarten, 1935. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32922>
- Abb.63:** Links der Schüttkasten, rechts der Meierhof, 1957. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32920>
- Abb.64:** Aufnahme vom Meierhof vom Kirchturm aus, 1965. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32739>
- Abb.66:** Pläne vom Neubau des Meierhofes, 1880. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=52822>
- Abb.67:** Plan vom Neubau des Hühnerstalls, 1884. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=52819>

Abb.68: Der noch aus Klosterzeiten stammende Trakt, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32737>

Abb.70: Der noch aus Klosterzeiten stammende Trakt, 1960. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32813>

Abb.72: Ein Kellerraum mit einem aus dem Mittelalter erhaltenen Tonnengewölbe mit langgestreckten Stichkappen, in der Neuzeit als Käserei genutzt wurde.

Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay, Bestandserfassung im Süd- und Westtrakt des Wirtschaftshofes Klein-Mariazell 2018; Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege, Altenhof am Kamp, 2019. S.66.

Abb.75: Die Südfassade der Forstverwaltung.

Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay, Bestandserfassung im Süd- und Westtrakt des Wirtschaftshofes Klein-Mariazell 2018; Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege, Altenhof am Kamp, 2019. S.21.

Abb.76: Ein Teil des Plan von 1881 zum Umbau des Wirtschaftshofes. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=33501>

Abb.77: Blick auf die Südfassade des Südtraktes, um 1960. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32745>

Abb.78: Ein Kellerraum im Abschnitt des Südtraktes, wo sich die Forstverwaltung befindet.

Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay, Bestandserfassung im Süd- und Westtrakt des Wirtschaftshofes Klein-Mariazell 2018; Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege, Altenhof am Kamp, 2019. S.37.

Abb.79: Ein Kellerraum der Forstverwaltung der heute als Kühl- und Zerlegeraum für Wild genutzt wird.

Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay, Bestandserfassung im Süd- und Westtrakt des Wirtschaftshofes Klein-Mariazell 2018; Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege, Altenhof am Kamp, 2019. S.41.

Abb.81: Plan vom Rinderstall und dem Kanzlei-Wohntrakt, 1880. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=52822>

Abb.83: Rinder vor dem 1880 erbauten Stall, 1930. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32809>

Abb.89: Plan mit den Stallungen, 1884. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=52819>

Abb.90: Blick in den Meierhof auf die Schweineküche (Hintergrund), 1950. <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32718>

Abb.95: Der Meierhof von Norden gesehen 2000. **Stefan Schmidt** <https://kloster-mariazell.topothek.at/?doc=32746>